Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł. Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł. Ausland 3 Rm. inschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

67. Jahrgang | Dienstag, den 5. Juni 1928 | Nr. 127

Militärischer Besuch aus Rumänien.

Warschau, 4. Juni. Dieser Tage trafen hier, wie alljährlich, eine Anzahl rumänischer Generalstabsoffiziere ein, um mit den polnischen Generalstäblern das gemeinschaftliche Verteidigungssystem zu besprechen. Auffallend aber ist es, daß Rumänien diesmal seine höchsten Generale entsendet, und zwar den Generalinspektor der X. rumänischen Armee, General Margaresco und den Staatssekretär des Kriegsministeriums, General Dumecrescu. In politischen Kreisen gibt man für diese Aufsehen erregende Tatsache folgende Erklärung: In der letzten Zeit sind die Huldigungen, die in Ungarn dem Sohne des Lord Rothermere dargebracht worden sind, vollkommen ins Hemmungslose geraten. Andererseits hat Mussolini ein Freundschaftsbündnis mit Ungarn geschlossen, und er hat vor einigen Wochen dem Lord Rothermere erklärt, daß eine Aenderung des Vertrages von Trianon nicht vollkommen aussichtslos sei. Dies bedeutet nichts anderes, als daß Mussolini dem befreundeten Ungarn Hoffnung auf eine Aenderung der Grenze macht.

Die Grenze, die im Vertrage von Trianon festgelegt worden ist, schneidet aber große Stücke ungarischen und von Ungarn bewohnten Landes ab und gibt es den Rumänen. In Rumänien ist nun anläßlich dieser Demonstrationen in Ungarn und der Rätselhaftigkeit der mussolinischen Politik eine gewisse Befürchtung entstanden, und man hat daher den Wunsch, vor aller Welt besonders deutlich auf die Zuverlässigkeit und die Wichtigkeit des polnisch-rumänischen Militärbündnisses hinzuweisen. Unter solchen Umständen gewinnt es auch an Interesse, daß Zaleski auf seiner Reise zur Völkerbundstagung in Genf den Umweg über Paris nimmt. Man kann wohl annehmen, daß Zaleski vor allen Dingen die Zusammenhänge besprechen wird, die durch das eifrige politische Spiel Mussolinis entstanden sind.

Tages-Spiegel.

Auf Tschangtsolins Sonderzug wurde ein Attentat verübt. Der Marschall wurde verletzt.

*

Nach dem „Neuyork Herald" will Chamberlain Briands Vorbehalte in der Kriegsverzichtfrage unterstützen.

*

Der frühere Kriegssekretär Baker ist zum amerikanischen Mitglied des Hager Schiedsgerichts ernannt worden.

*

Der amerikanische Flieger Wilmur Stultz mußte seinen Ozeanflug in Neuschottland wieder aufgeben.

*

Vom September ab erhält auch Griechenland Reparationszahlungen.

*

Der Dampfer „Hobby" trifft auf der Suche nach der „Italia" heute in Kingsbay ein.

*

Orkanverwüstungen richteten in Südmexikos Bananenplantagen 4 Millionen Dollar Schaden an.

*

In der Tschechoslowakei wird für eine „neue katholische Kirche" geworben.

*

Bei einem Erdrutsch in einem Steinbruch in der Gegend von Cette (Frankreich) wurde eine Persno getötet und vier verletzt.

*

Die deutsche Fliegerin Thea Rasche hofft bald nach dem 10. Juni zu ihrem Ozeanflug starten zu können.

*

Bei dem Absturz eines Flugzeuges auf dem Flugplatz Boeblingen (Württemberg) wurden die beiden Insassen getötet.

*

Der ehemalige Verwaltungsassistent der sächsischen Staatstheater, Hofmann, gegen den ein Verfahren wegen Betrugs und Unterschlagung schwebt, hat seinen dreijährigen Sohn und sich selbst erschossen.

*

In einem Streit wurde heute nacht der 50jährige Andreas Gagel aus Marktseuln (Bayern) von seinen beiden Söhnen erdrosselt.

*

Nach einer Meldung der Londoner „Times" aus Genf glaubt man, daß durch die Versendung des Hamburger Phosgens diese Frage auch in internationaler Beziehung erledigt ist.

*

Auf der Chaussee Hamburg—Segeberg verunglückte ein mit 11 Personen besetztes Auto. Dabei wurden 9 Personen schwer verletzt.

Polnische Note an Litauen.

Vom Geist der Mäßigung getragen. — Die Wiederaufrollung der Wilna-Frage das größte Hindernis.

Warschau, 4. Juni. Anläßlich der Veröffentlichung der neuen Verfassung Litauens, die auch die Erklärung Wilnas als Hauptstadt Litauens enthält, hat nun die polnische Regierung durch Außenminister Zaleski eine Note an die litauische Regierung entsandt. In dieser Note heißt es u. a., daß die Veröffentlichung der litauischen Verfassungsänderungen die Aufmerksamkeit der polnischen Regierung auf sich gezogen habe, da Wilna darin als Hauptstadt Litauens in Anspruch genommen werde. „Ich bin gezwungen zu erklären," so heißt es in der Note, „daß die polnische Regierung die Einführung der Aenderungen in der litauischen Verfassung, die gegen die Unversehrtheit des polnischen Gebietes gerichtet ist, als **eine leere Demonstration** auffaßt, die weder irgendwelche Rechtsbedeutung noch irgendwelche praktischen Folgen hat." Weiter ist zu lesen: „Ich muß mit Bedauern erklären, daß die Veröffentlichung dieser Verfassungsänderungen durch die litauische Regierung die gegenwärtig im Gang befindlichen Unterhandlungen zwischen Polen und Litauen lediglich erschwert hat."

Das größte Hindernis der Verständigung.

Warschau, 4. Juni. Die „Lietuvos Aidas" bringt eine Unterredung mit dem Minister Zaleski. In dieser Unterredung wiederholte der polnische Außenminister, daß das Ziel Polens in der Herstellung guter Nachbarbeziehungen mit Litauen liege. **Polen wünsche aufrichtig die Fortentwicklung Litauens. Es habe auch keinerlei aggressive Absichten.** Was die Bildung eines Baltenblocks betrifft, so hätte Polen nicht die ihm zugeschriebenen Pläne. Ueber die polnisch-litauischen Verhandlungen äußerte sich Zaleski optimistisch, obwohl auch er eine ganze Reihe ernsthafter Hindernisse feststellen mußte. **Das größte Hindernis besteht darin, daß Litauen von neuem die Wilnaer Frage aufwirft.** Polen wolle die kulturelle Entwicklung der Litauer im Wilnaer Lande nicht hindern, und **der Konflikt in der Angelegenheit der litauischen Schule sei nur ein Ergebnis vorläufiger Maßnahmen.** Dieses Problem werde auf der nächsten Session des Völkerbundsrates endgültig erledigt werden. In Genf wird Zaleski mit Woldemaras zusammentreffen, und man knüpft an diese Zusammenkunft die Hoffnung, daß die Perspektiven für die weiteren Verhandlungen zwischen Polen und Litauen eine Klärung erfahren.

Geteilte Stimmung in Litauen.

Kowno, 3. Juni. Die durch Erlaß des Staatspräsidenten eingeführte neue litauische Verfassung ruft in der Presse nicht das laute Echo hervor, das sonst wohl zu erwarten wäre, wenn es keine Zensur gäbe. Immerhin versucht die Opposition ihrer Unzufriedenheit so weit wie möglich Ausdruck zu geben. Im klerikalen „Rytas" führt der frühere Ministerpräsident Bistras folgendes aus:

„Länger als ein Jahr habe die Regierung immer wieder von der Einführung einer neuen Verfassung nach vorheriger Volksbefragung gesprochen; jetzt sei sie aber in eine „Aera der Erlasse" eingetreten. Daß diese Aera fruchtbringend sein werde, sei zweifelhaft. Es könne nicht einmal als sicher gelten, daß die Regierung sich streng an ihren eigenen Erlaß halten werde. Wenn die halbamtliche Presse behaupte, daß in ganz Litauen Ruhe herrsche und dies ein Beweis dafür sei, daß die Nation gegen die Maßnahmen der Regierung nichts einzuwenden habe, so müsse man betonen, daß in Litauen nicht die friedliche Ruhe der allgemeinen Zufriedenheit, sondern die Ruhe eines Kirchhofs herrsche."

Die Regierungspresse vertritt natürlich einen ganz anderen Standpunkt. Der halbamtliche „Lietuvos Aidas" preist die „neue Staatsphilosophie", die „Autorität und Disziplin wieder herstellt". Dabei wird deutlich der mussolinische Faszismus als Urquell dieser Art von Staatsräson bezeichnet. Gleichzeitig behauptet das Blatt aber auch, daß „die Regierung Woldemaras durchaus nicht undemokratisch" sei. Die Regierung wolle aber eine „Demokratie der anständigen Leute", nicht eine Demokratie der Hetzer und Klassenkämpfer.

Minderheitenschulfragen im Sejm.

Minister Dobrucki: Dank der schnellen Entdeutschung .....

Warschau, 4. Juni. (Pat.) In der Sonnabend-Sitzung des Sejm ergriff bei Beratung des Voranschlags des Kultusministeriums der Kultusminister Dobrucki das Wort und erklärte in Bezug auf das Minderheitenschulwesen, daß die scheinbare Verringerung der Zahl der Schulen durch ihre Zusammenlegung zu erklären sei, die wiederum darauf beruhe, niedriger organisierte Schulen zu vereinigen und höher organisierte zu bilden. Dort, wo zum Beispiel einklassige polnische Schulen bestanden, seien sie zweiklassigen ukrainischen Schulen einverleibt worden, so daß höher organisierte zweisprachige Schulen entstanden wären. In diesem Falle hätten Polen wie Ukrainer ihre Nationalschule verloren. Die Klagen der Minderheitsvertreter seien unbegründet. Es würden alljährlich Plebiszite über den Charakter der Schulen durchgeführt, die Zahl der Kurse sei aber immer geringer. Aus den abgegebenen Erklärungen gehe hervor, daß nicht alle Ukrainer Gegner der zweisprachigen Schule wären. Was die Gymnasien betreffe, so gestatte das Ostmarkengesetz die Bildung staatlicher Nationalitätengymnasien nicht. In Sachen der Nostrifizierung von Diplomen sei die Verwaltung machtlos, da diese Angelegenheit gänzlich der Entscheidung der akademischen Senate zustehe.

Abg. **Utta** von der „Deutschen Vereinigung" klagte über **die Schließung deutscher Schulen,** über Doppelsprachigmachung der mittleren Schulen und **fordert kulturelle Autonomie.** Die Einberufung der evangelischen Synode sei seines Erachtens unnötig gewesen und hätte nur die Regelung der Angelegenheit der unierten Kirche gehemmt. Auf diese Vorwürfe trug Minister Dobrucki den **Stand des deutschen Schulwesens in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen vor. Dank der schnellen Entdeutschung dieser Wojewodschaften fehle oft die vorgeschriebene Zahl deutscher Kinder für deutsche Schulen.** Das Schulwesen in Oberschlesien unterliege einer besonderen Gesetzgebung. In den übrigen Staatsgebieten hätten die Deutschen 180 Schulen mit 20 000 Kindern und 80 Privatschulen mit 4000 Kindern.

Was die unierte Kirche betrifft, so teilte der Minister mit, daß er vom Konsistorium eine Danksagung erhalten habe. Abg. Wygocki vom Jüdischen Klub sagt, daß Minister Dobrucki den ersten Schritt zur Aufhebung des numerus clausus in den Hochschulen gemacht habe.

(Aus ministeriellem Munde zu hören, daß das deutsche Schulelend in Posen und Pommerellen der schnellen Entdeutschung dieser Gebiete zu verdanken ist, dürfte von prinzipieller Bedeutung sein. Man wird dieses Einverständnis nicht hoch genug einzuschätzen und nicht oft und laut genug in Erinnerung zu bringen haben.)

Drohender Streik in der Lodzer Textilindustrie.

Lodz, 4. Juni. In der Lodzer Textilindustrie droht ein Streik. Es ging bereits ein Streikbeschluß der Berufsverbände vor, nur daß der Zeitpunkt des Streikbeginns noch nicht festgelegt worden ist. Man wartet jetzt ab, wie sich das Eingreifen der Regierung gestalten wird, obwohl man von vornherein ablehnt, die Lohnangelegenheit einem Regierungsschiedsspruch zu unterwerfen. Der Arbeitsinspektor Wojtkiewicz wird in diesen Tagen eine gemeinsame Konferenz der Arbeiter und Industriellen einberufen. Falls die Versuche des Bezirksinspektors scheitern sollten, wird die Regierung eingreifen müssen, was sie mit ganzer Bereitwilligkeit tun will. In Kreisen des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums ist man jedoch der Meinung, daß es gelingt, die Angelegenheit schiedlich zu erledigen.

Zum Sturze Pekings.

Wieder einmal geraten die Schlüssel der alten Bogdokhanenstadt in andere Hände; das geeintenationale China hat den Mandschudiktator Tschangtsolin hinter die „Große Mauer" zurückgedrängt. Die offizielle Hauptstadt Bej-Zsinj (= die „Hauptstadt des Nordens"), von den Südchinesen und Europäern Peking genannt, ist wieder einmal in den alten Rang des allchinesischen Zentrums zurückbefördert. Ihr bisheriger Herr, der 2½ Jahre hier geschaltet hat, regierte von der alten Hauptstadt der Mandschurei Mukden aus (eigentlich Muk-Djanj, chin.: Fün-Tjanj, offiziell aber: Schen-Zsinj = die „Geweihte Hauptstadt"), nicht nur die drei eigentlichen Provinzen der Mandschurei, sondern auch die benachbarten Provinzen des eigentlichen Chinesenlandes bis nach Schanghai und Nanj-Tsinj (europ.: Nanking = die Hauptstadt des Südens") am Yangtsesflusse hinunter.

1926 beherrschte Tschangtsolin über die Hälfte des Reiches der ehemaligen Himmelssöhne. Aber schon 1927 begann er im Tale des Yangtse, d. h. im eigentlichen Herzen Chinas, zu wanken. Anfang 1928 mußte er sich bis hinter den Gelben Fluß zurückziehen. Heute räumt er sogar Peking und befestigt die Engpässe, die nach der Mandschurei führen. Wehe ihm, wenn er geschlagen wird! Hinter ihm, in den Thermophylen von Schanj-Hai-Guanj (am Tshi-Li-Meerbusen, wo die Große Chinesenmauer in die See stößt) und im Becken des Ljao-chö stehen die Truppen Japans, — die nach dem Untergange Tschangtsolins die ganze Mandschurei als ihr rechtmäßiges Erbe zu behandeln gedenken . . .

Die oben zumeist in dreifacher Weise benannten Ortschaften Chinas zwingen den Leser, einen Blick auf die Landkarte zu werfen. Diese Karte muß richtig verstanden werden; dann erst gewinnt sie an Farbe und Sinn. Warum besitzt die Stadt Peking (die übrigens erst Ende des 13. Jahrhunderts n. Chr. gegründet wurde, und die ununterbrochen erst seit dem 17. Jahrhundert die Rolle der Hauptstadt des Fernen Ostens spielte, um 1910, nach dem Sturze des Himmelsthrones des unmündigen Kaisers Pu-Hi, zum wenig anerkannten Sammelort der Parlamentarier der „Chinesischen Republik" zu werden) — warum besitzt ausgerechnet diese Stadt eine so große Bedeutung, daß die Welt jedesmal aufhorcht, wenn durch ihre Tore eine neue Erobererschar einzieht?

Ist doch Peking eine am Rande des bewohnbaren Territoriums gelegene Stadt ohne großen Handel, ohne Verkehrsmöglichkeiten, ohne strategische Bedeutung. Die mongolische Einöde im Norden und Westen, — die Seeküste im Osten. Einst, als die blühenden Täler des Gelben Flusses, des Kaiserkanals und des Yangtse vor den Einfällen der Nomadenhorden aus der benachbarten Mandschurei und Mongolei zu verteidigen waren, — war gerade die Lage Pekings zum natürlichen Stützpunkt der kaiserlichen Macht geworden. Damals wußte die gelbe Menschheit aber noch nichts von Kriegsluftschiffgeschwadern, von Strafexpeditionen der „überseeischen weißen Teufel", von „diplomatischen Interventionen der befreundeten Großmächte . . . Damals bedeutete im Fernen Osten alles. Heute aber?

In Wirklichkeit ist Peking heutzutage ein ausgestorbener Bienenstock, der auf jedermann, der vor 1910 diese Stätte der Pracht kannte, niederdrückend wirkt. Nicht ganz so verfallen, wie die glanzvolle „Palmyra des Nordens", die entthronte Zarenstadt St. Petersburg, aber — um ein be-

deutendes trauriger sieht das heutige Peking aus, als zum Beispiel das schöne Wien der Habsburger nach dem Weltkriege. Riesentürme, Pagoden und Torwege; enorme Mauern und Alleen; — an ägyptische Pyramidenbauten, an das antike Rom und Assyro-Babyloniens Wundergebäude erinnernde Paläste, Befestigungen, Kemenaten, Gärten. Alles steht noch da. Aber alles verwahrlost, leer, — mit Gras und Unkraut immer dichter überwuchert, in Trümmern zerfallend und verunreinigt. Anstatt der 2 Millionen Einwohner von 1910 sind es heute kaum noch 600 000. Und alle — hungrig, gehässig, verarmt, bettelnd . . .

Das Parlament? Ja, mein Gott, wer kehrt sich im heutigen China, wo ein halbes Dutzend vom Imperatoren, auf ihre Prätorianer gestützt, — das Land einander aus den Händen reißen —, um das Parlament?

Eins bleibt: die Diplomatie der Großmächte: das Europäerquartier mit den befestigten „Konzessionsgrundstücken" der Russen, Franzosen, Amerikaner, Engländer und Japaner. Hier werden den einzelnen Generalen Geheimfonds zugesteckt; hier werden dröhnende Vetorufe vernehmbar; hier werden ganze Reiche durch einen Federstrich errichtet und in Staub verweht: ein in Permanenz amtierendes „Versailles" für die 400 000 000 Gelben Ostasiens, die inmitten ihres dreißigjährigen Reformationskrieges stehen.

Wer Peking beherrscht, vor dem hat das hohe (aber persönlich zuweilen recht wenig tapfere) Diplomatenkorps den größten Respekt. Wer Peking beherrscht, der hat die größten Aussichten, eine frische Sendung alter Maschinengewehre auf Kredit zu bekommen — oder gar irgendeine kleine Geheimanleihe. Auch kann derjenige, der Peking beherrscht, mit scheinbarem Recht im Namen der ganzen „Republik der Mitte", d. h. ganz Chinas, große Werte machen, Manifeste erlassen, Steuern verlangen, wertlose Titel, Ordensabzeichen, Würden und unmöglich zu erreichende, also rein theoretische Verwaltungsposten, unter Kauflustige verteilen . . .

Darum versucht jedermann unter den chinesischen Wallensteins, Tillys, Buonapartes und Wrangels — sich der morschen Paläste in der Bogdokhanenhauptstadt zu bemächtigen. Die Geister der noch nicht verklungenen Ruhmeszeiten nisten in diesen bemoosten Mauern; Hunderte von Millionen des konservativsten Volkes der Welt schauen immer noch ehrfurchtsvoll zu den vergoldeten Zinnen jener Stadt empor, die so lange Zeit über ein volles Drittel der Menschen zu befehlen hatte! Aehnlich rissen sich noch vor wenigen Jahrhunderten die Könige der Deutschen, der Spanier und der Franzosen um die morschen Mauern des alten Roma, um sich dort von dem Schatten einer noch glanzvolleren Vergangenheit weihevoll krönen zu lassen.

Dr. v. Behrens.

Vor Beginn der 50. Genfer Ratstagung.

Paris, 2. Juni. Der britische Außenminister Sir Austen Chamberlain wird heute auf der Durchreise zur 50. Genfer Ratstagung in Paris eintreffen und eine längere Besprechung mit Briand haben, der, wie gemeldet, aus Gesundheitsrücksichten auf eine Teilnahme an der Tagung verzichtet. Nach einer Aussprache der beiden Minister über die verschiedenen Punkte der Genfer Tagesordnung werden die beiden französischen Delegierten Paul-Boncour und Loucheur mit endgültigen Verhaltungsanweisungen ausgestattet werden.

Die offiziöse Pariser Presse bespricht im einzelnen die verschiedenen Beratungsgegenstände, von denen die Angelegenheit des Waffenschmuggels von St. Gotthard als die wichtigste bezeichnet wird. Briand werde Chamberlain leicht davon überzeugen können, daß dem Völkerbundsrat auf Grund seiner Friedenspolitik und aus Prestigerücksichten keine andere Lösung bleiben werde, als aus eigener Initiative in einer Resolution jeglichen Waffenhandel auf das schärfste zu verurteilen. Der zweite Punkt, wegen Erweiterung der Vollmachten des Ratspräsidenten, wird auf französischer Seite als so wichtig gehalten, daß sich eine Vertagungsentscheidung über diese Frage bis zur Vollversammlung als notwendig erweisen werde. Bei Punkt 3, der Frage der ungarischen Optanten, glaubt man hier eine abermalige Vertagung nicht für ausgeschlossen halten zu müssen, um so mehr als die zwischen Titulescu, der seit längerer Zeit an der Riviera weilt, und dem Quai d'Orsay hierüber gepflogenen Besprechungen keine greifbaren Erfolge gezeitigt zu haben scheinen. Der polnisch-litauische Konflikt schließlich wird hier als sehr ernst betrachtet und daher besteht auch in diesem Punkte wenig Hoffnung auf eine baldige Einigung der beiden Parteien. Die von Woldemaras veranlaßte Proklamation Wilnas zur litauischen Hauptstadt befindet sich nach hiesiger Auffassung nicht nur in Widerspruch zu den Entscheidungen der Botschafterkonferenz und des Völkerbundsrates, sondern würde einen tatsächlichen casus belli darstellen, wenn man mit einer weniger friedliebenden Regierung zu tun hätte, als dies die Warschauer Regierung sei.

Peking geräumt.

Keine Gefahr für die Ausländer. — Ruhe in Peking. Attentat auf Tschangtsolin.

London, 3. Juni. Die Räumung Pekings durch die Nordarmee ist im Gange. Tschangtsolin hat gestern abend auf dramatische Weise von dem diplomatischen Korps Abschied genommen. Das ganze diplomatische Korps war seiner Einladung in den Kaiser-Palast gefolgt. Tschangtsolin hielt eine Rede an die versammelten Diplomaten, denen er versicherte, daß das Leben der Ausländer nicht in Gefahr kommen würde. In dem Zwischenraum zwischen der Räumung durch die Nordarmee und der zu erwartenden Besetzung durch die Nationalarmee würde die Verwaltung Pekings von einem „Komitee für nationale Wohlfahrt" übernommen werden. Dieses Komitee würde die Ruhe und Ordnung in der Stadt aufrechterhalten. Der holländische Gesandte Oudendiuk als Doyen des diplomatischen Korps sprach Tschangtsolin im Namen der internationalen Diplomatie den Dank dafür aus, daß während seiner Regierungszeit das Leben und Eigentum der Ausländer in Peking gesichert gewesen sei.

London, 2. Juli. In Peking hat sich unter dem Vorsitz Wang Schit-schens ein Ausschuß älterer Staatsmänner gebildet, dem zwei frühere Premierminister angehören und dessen Aufgabe es sein soll, in der Zeit zwischen dem Abzug der Nordtruppen und dem Eintreffen der südchinesischen Armee für Ordnung und Sicherheit in der Stadt zu sorgen.

Peking, 3. Juni. (R.) In Peking herrschte gestern morgen vollkommene Ruhe. Sämtliche Soldaten haben die Stadt verlassen, in der jetzt Polizei und Gendarmerie die Ordnung aufrecht erhalten.

London, 4. Juni. (R.) Aus Mukden in Tokio eingegangene Meldungen besagen, daß **eine Brücke in die Luft gesprengt** wurde, in dem Augenblick, als der Sonderzug Tschangtsolins vorbeifuhr. Vier Wagen des Sonderzuges wurden zerstört. Die Zahl der Toten soll **sehr groß** sein. Tschangtsolin selbst kam mit leichten Verletzungen davon.

Vor der Einstellung des chinesischen Bürgerkriegs.

London, 2. Juni. (R.) Nach den letzten Meldungen aus Schanghai wird die Einstellung der Feindseligkeiten im chinesischen Bürgerkrieg für die nächsten 24 oder 48 Stunden erwartet. Wie weiter gemeldet wird, sind die in Tientsin ansässigen Fremden zu einem Uebereinkommen über die Schutzmaßnahmen für die Fremdenniederlassungen gekommen. Danach dürfen chinesische bewaffnete Truppen das Konzessionsgebiet nicht betreten. Angesichts der Tatsache, daß die Soldaten die Grenze zwischen der Eingeborenenstadt und den Fremdenniederlassungen nicht kennen, hält man jedoch Zusammenstöße nicht für ausgeschlossen. In Londoner politischen Kreisen verursacht der Vormarsch der Südtruppen und die bevorstehende Besetzung von Peking und Tientsin gewisse Sorge, da trotz der Versicherungen von südchinesischer Seite keine Gewißheit besteht, daß es nicht doch zu Uebergriffen kommt. Die sehr stark chinesische Bevölkerung in Rangoon führt einen sehr wirksamen Boykott aller japanischer Waren durch. Die Boykottbewegung vollzieht sich jedoch in aller Ruhe.

Antrag des Abg. Piesch und Gen. des Deutschen Sejmklubs

betreffend eine Novelle des Gesetzes vom 17. Juli 1924 bezüglich der Gebühren für Auslandspässe.

Die Unterzeichneten stellen den Antrag, der Hohe Sejm wolle nachfolgende Novelle zum Paßgesetze vom 17. Juli 1924 beschließen:

Gesetz.

Artikel 1. Für die Ausweise nach dem Auslande ist jeder polnische Bürger verpflichtet, einen Paß bei der zuständigen polnischen Behörde zu lösen. Diese Pässe haben eine zweijährige Gültigkeit und berechtigen zur wiederholten Ausreise.

Artikel 2. Die volle Paßgebühr beträgt 10 Schweizer Franken = 17 zł.

Artikel 3. Gegen Vorlage eines Armutszeugnisses kann die Paßgebühr auf 1 Schweizer Franken = 1,7 zł ermäßigt werden.

Artikel 4. Diplomatische Pässe sind gebührenfrei.

Artikel 5. Pässe und Bescheinigungen, die an Arbeiter, Emigranten und anderen Personen, die sich zwecks Erwerbs nach dem Auslande begeben, sind gebührenfrei.

Artikel 6. Die Durchführung dieses Gesetzes wird dem Innenministerium übertragen.

Artikel 7. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Juli 1928 in Kraft.

Warschau, den 31. Mai 1928.

Die Antragsteller.

Begründung.

Die Gründe, welche die polnische Regierung im Jahre 1924 zur Herausgabe des Paßgesetzes mit seinen außerordentlichen Erschwerungen geführt haben, waren hauptsächlich in der schlechten finanziellen Lage des Staates begründet. Die Erwartung, daß durch die Ausreisebeschränkung eine namhafte Besserung der Staatsfinanzen eintreten werde, hat sich nicht erfüllt. Dagegen hat die Aufrechterhaltung der drakonischen Bestimmungen des Paßgesetzes die Bürger Polens in einen Zustand der Unfreiheit gebracht, indem sowohl die Möglichkeit der wirtschaftlichen Kreise, zur Erledigung ihrer Geschäfte ins Ausland zu reisen, wie auch die Möglichkeit, zum Zwecke der Ausbildung die Grenzen des polnischen Staates zu verlassen oder in dringenden Familienangelegenheiten auszureisen, durch die hohe Paßgebühr genommen wird.

In einer Zeit, wo in allen Kulturstaaten das Bestreben immer deutlicher zum Ausdruck kommt, den freien ungehemmten Verkehr der Völker zu fördern, umschließt sich Polen durch das Paßgesetz mit einer chinesischen Mauer gegen das Ausland. Die Folgen dieses Vorgehens sind recht bedauerlich. Die wirtschaftlichen Kreise werden durch die Paßbestimmungen mit ihren bürokratischen Durchführungen von dem internationalen wirtschaftlichen Wettbewerb ausgeschlossen, die Möglichkeit für die polnischen Intelligenzkreise, ihren Gesichtskreis durch Studien im Auslande zu erweitern, wird genommen. Familienbeziehungen, werden allen humanen Rücksichten entgegen, zerrissen und eine tiefe Verbitterung in die Seele einer großen Zahl von Bürgern gepflanzt, wodurch das patriotische Gefühl keineswegs gefördert wird.

Demgegenüber sind die sogenannten finanziellen Gewinne geradezu nichtssagend. Die vermögenden Kreise, die Geld in das Ausland tragen, werden auch durch noch so hohe Paßgebühren an der Ausreise nicht behindert. Der mittellose Stand und die ärmeren Schichten der Bevölkerung unternehmen aber nur dann eine Auslandsreise, wenn Krankheit dazu zwingt, oder wenn Familienverhältnisse die Ausreise bedingen. Die Möglichkeit der Heilung eines Kranken durch Aufsuchen eines ausländischen Bades kann aus menschlichen Gründen kaum gehindert werden. Der mittellose Kranke wird seine Ausgaben im Auslande auf das Minimum beschränken, der zum Besuch seiner Familie ins Ausland Reisende, ist Gast der Familie, hat also in den seltensten Fällen mit großen Ausgaben zu rechnen.

Die Beteiligung von Aerzten und Professoren, wie auch Vertretern von verschiedenen Berufskreisen an ausländischen Kongressen ist im kulturellen Interesse des Staates gelegen. Eine Beschränkung der Ausreiseerlaubnis für diese Zwecke, wie sie in der Praxis bisher geübt wurde, wirft auf die kulturelle Einstellung im Auslande ein schiefes Licht.

Auch vom finanziellen Standpunkte des polnischen Staates aus gesehen, ist die Aufrechterhaltung des bestehenden Paßgesetzes nicht zu rechtfertigen. Die präliminierte Einnahme von 2,5 Millionen für volle Paßgebühren wird wettgemacht durch das Entfallen einer großen Anzahl von Dienststellen, die für die Durchführung des heutigen Paßgesetzes nötig sind. Ein Abströmen des Geldes in das Ausland ist keineswegs zu befürchten, so daß ein Einfluß auf die Gestaltung der Zahlungsbilanz wohl nur von ganz einseitig Eingestellten behauptet werden kann.

Interpellation

des Abgeordneten A. Utta und anderer aus dem Deutschen Parlamentarischen Klub an den Herrn Ministerpräsidenten in Sachen der Einführung einer Fremdsprache in den öffentlichen Volksschulen mit nicht-polnischer Unterrichtssprache.

Am 15. Nov. 1927 (Dz. U. M. W. R. i P. Nr. 15 [193], Pos. 251) hat der Herr Kultusminister zum Stundenplan in öffentlichen Volksschulen mit nicht-polnischer Unterrichtssprache eine Verordnung erlassen mit Beifügung eines Stundenplans. In diesem Stundenplan sind außer der Unterrichtssprache und der polnischen Sprache in der 5. Klasse 4, in der 6. und 7. aber je 3 Wochenstunden für den Unterricht in einer Fremdsprache vorgesehen.

Diese Verordnung hat in Eltern- und Lehrerkreisen große Verwunderung und Beunruhigung hervorgerufen. Abgesehen davon, daß Kinder nichtpolnischer Nationalität außer ihrer Muttersprache, die ihnen fremde polnische Sprache in einem weit höheren Masse beherrschen lernen müssen, als dies bei polnischen Kindern hinsichtlich einer Fremdsprache der Fall ist, und daß Ueberbürdung sowohl den Unterricht in der polnischen als auch in der Muttersprache der Kinder ungünstig beeinflussen muß, wird jeder Pädagoge eingestehen, daß die Einführung einer dritten Sprache in der Volksschule zwecklos ist, der Grundsätze der Pädagogik entbehrt und für unsere Kinder keinen praktischen Wert besitzt.

Außerdem widerspricht diese Verordnung jeglicher rechtlichen Grundlage, sie widerstreitet vielmehr dem Beschluß des Ministerrates vom 3. März 1919 betreffs Schulen mit deutscher Unterrichtssprache (Dz. Pr. Nr. 21, Pos. 232), welcher in Art. 15 und 27 einzig den Unterricht der polnischen und in der Muttersprache vorsieht und dabei im Polnischen erst vom 2. Schuljahr ab und nicht vom ersten, wie dies in einigen Fällen die erwähnte Verordnung des Herrn Kultusminister vorschreibt.

In Anbetracht dessen fragen die Endesunterzeichneten an:

1. Kennt der Herr Ministerpräsident die oben erwähnte Verordnung des Kultusministers, die dem Willen der interessierten Bevölkerung und dem Rechte widerspricht und
2. ist der Ministerrat geneigt, jene Verordnung aufzuheben?

Warschau, den 1. Juni 1928.

Die Interpellanten.

Unnötige Aufregung.

Warschau, 4. Juni. (Pat.) Vor Beginn der eigentlichen Haushaltsberatungen in der Sonnabendsitzung des Sejm ergriff der Abg. Polakiewicz vom Regierungsblock das Wort zu einer Erklärung über den Zusammenstoß zwischen dem Agrarreformminister Staniewicz und dem Abg. Wyrzykowski. Der Zwischenfall müßte im Interesse des Sejm recht bald aus der Welt geschafft werden. Der Vizemarschall Woźnicki von der Wyzwoleniegruppe legte eine Kopie des Stenogramms vor, und stellte fest, daß im ursprünglichen Stenogramm der Ausdruck „Vernichtung" (die Vernichtung der Agrarreform ist damit gemeint) nicht gestanden hätte, und daß dieses Wort erst später mit Bleistift an Stelle des Wortes „Hemmung", das durchgestrichen wurde, gesetzt worden sei. Abg. Woźnicki bittet den Marschall, eine Untersuchung darüber einzuleiten, wie eine solche Aenderung hätte vorgenommen werden können. Der Sejmmarschall Daszyński erklärte, daß seiner Ansicht nach die Bedeutung des Vorfalls es nicht verdiene, die Kaltblütigkeit bei der Beurteilung des Zwischenfalls zu verlieren. Angesichts der schlechten akustischen Verhältnisse sei ein Verhören möglich. Der Marschall verspricht, eine Untersuchung einzuleiten, über deren Ergebnisse er die Kammer in Kenntnis setzen wird. Es sprach dann der ukrainische Abg. Chrucki über die Beschlagnahme der im „Dilo" erschienenen Etatrede des Vorsitzenden des ukrainischen Klubs. Der Marschall antwortete, daß er nachprüfen lassen werde, ob der konfiszierte Text gleichlautend sei mit dem Text des Stenogramms, und daß er sich, wenn hinlängliche Grundlagen vorhanden sein würden, an das Justizministerium wenden werde. Es folgte nun die Erörterung des Haushalts.

Alle Staaten werden gleichmäßig behandelt.

Warschau, 4. Juni. Ein tschechisches Blatt äußert die Meinung, daß die polnische Regierung bei der Neuregelung der zolltariflichen Bestimmungen neue Zollschwierigkeiten für die Tschechoslowakei schaffen wolle. In der polnischen Presse wird darauf geantwortet, daß diese Information nicht den Tatsachen entspreche. Der Entwurf für eine neue Nomenklatur werde in nächster Zeit erscheinen, aber gegen keinen Staat gerichtet sein, also auch nicht gegen die Tschechoslowakei, weil alle Staaten gleichmäßig behandelt würden. Hoffentlich wird diese angebliche gleichmäßige Behandlung auch auf Deutschland zutreffen.

Der polnische Ozeanflug. Start am 15. Juni.

Warschau, 4. Juni. Wie polnische Blätter melden, sollen die polnischen Flieger Idzikowski und Kubala am 15. Juni, 10 Uhr vormittags, zum Ozeanflug starten.

Der verärgerte Herr Witos.

Im Organ der Piasten ergreift Herr Witos das Wort, um einige Bemerkungen über die Konservativen zu machen, die sich auf recht unnatürliche Weise an die Oberfläche des politischen Lebens emporgehoben hätten. Das sei der speziellen Wahlkonjunktur und dem gegenwärtigen Regierungssystem zuzuschreiben, eine Feststellung, die keine neuen Momente verbirgt. Man könne niemandem verwehren, von den ihm zustehenden Bürgerrechten Gebrauch zu machen. Die Konservativen, die sich vorwiegend aus Vertretern des Grundgrundbesitzes zusammensetzen, seien niemals dadurch aufgefallen, übermäßige Leistungen für den Staat aufzubringen oder sich in heroischer Weise zu opfern. Ob sie sich seit der Teilungszeit geändert hätten, sei zu bezweifeln. Während des Bolschewistenkrieges hätte sich der Großgrundbesitz vor Opfern an Gut und Blut zurückgezogen. Jetzt würden die Forsten vernichtet, wodurch eine Holzverteuerung verursacht werde, und ein großer Teil Polens in eine waldlose Wüste mit der Zeit verwandelt werden könnte. In den Ostgebieten würden Ländereien an fremde Nationalitäten unter notorischer Umgehung der polnischen Bevölkerung verkauft. Herr Witos schließt seine Bemerkungen damit ab, daß er der Partei der Konservativen für die Zukunft nichts Gutes verheiße. Der „Czas", das Krakauer Organ der Konservativen, meint hierzu, daß die Auslassungen des Piastenführers durch seine Niederlage bei den letzten Wahlen begreiflich würden, eine Annahme, die richtig sein dürfte.

Ausgewiesener russischer Emigrant.

Warschau, 4. Juni. Der Vorsitzende des russischen Komitees in Warschau, Siemionow, reist in den nächsten Tagen nach Paris ab. Diese Reise ist auf eine Ausweisung Siemionows seitens der polnischen Verwaltungsbehörden zurückzuführen und steht im Zusammenhang mit dem Anschlag Wojciechowskis auf Lizarew.

Eine Kältewelle in Polen.

Warschau, 4. Juni. Nachdem die Temperatur während der letzten Tage eine unnormal niedrige war, ist die Nacht von Sonnabend zum Sonntag wohl die kälteste gewesen, die man in Polen seit Jahrzehnten im Juni erlebt hat. In den Karpathen sank in einzelnen Orten die Temperatur auf 7 Grad unter Null. Im Nordosten des Landes, vor allem im Wilnaer Gebiet, schneite es. In Kongreßpolen war je nach der Lage der Orte die Temperatur verschieden und schwankte zwischen 3 Grad unter Null und 7 Grad über Null. Im Laufe des Tages wurde es etwas wärmer. Diese anormale Witterung wirkt recht ungünstig auf die ohnehin sehr unvorteilhaft beurteilten Ernteaussichten, und da in den letzten Monaten ohnedies eine starke Einfuhr von Lebensmiteln nötig war, so dürfte diese ungünstige Witterung sich letzten Endes auch in einer Verschlechterung der Handelsbilanz bemerkbar machen.

Deutsches Reich.

Reichsverband der Deutschen Presse.

Köln, 2. Juni. In der heutigen Hauptversammlung des „Reichsverbandes der Deutschen Presse" stattete der Geschäftsführende Vorsitzende Richter den Jahresbericht, aus dem hervorgeht, daß die Organisation der deutschen Redakteure und Journalisten rund 3650 Mitglieder zählt. Aus der reichen Tätigkeit des Verbandes auf dem Gebiete der Zeitungswissenschaft wird besonders die Mitarbeit an dem Heidelberger und Berliner Institut hervorgehoben. Die Frage der Zeitungswissenschaft und ihre Behandlung an den deutschen Universitäten wird weiterhin als eine wichtige Lebensfrage für die Presse mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt werden. Der Pflege der internationalen Pressebeziehungen hat sich der Verband seit meh-

Aus Stadt und Land.

Posen, den 4. Juni.

Heiliger Frühling.

Drum sag ich euch: 's alles heilig jetzt,
Und wer im Blühen einen Baum verletzt,
Der schneidet ein, wie in ein Mutterherz,
Und wer sich eine Blume pflückt zum Scherz
Und sie dann schleudert von sich sorgenlos,
Der reißt ein Kind von seiner Mutter Schoß,
Und wer dem Vogel jetzt die Freiheit raubt,
Versündigt sich an seines Sängers Haupt.
Und wer im Frühling bitter ist und hart,
Vergeht sich wider Gott, der sichtbar ward.

Jean Paul.

Zum 300jährigen Jubiläum der böhmischen Einwanderung in Polen.

In diesem Jahre sind 300 Jahre verflossen, seit die flüchtigen böhmischen Brüder in Großpolen, besonders in der Grenzstadt Lissa, ihre Zuflucht suchten. In ihrem Heimatlande Mähren und Böhmen wurden die Brüder durch die immer schärfer sich auswirkende Gegenreformation so sehr bedrängt, daß schon im Jahre 1625 der damals noch jugendliche Amos Comenius nach Lissa kam, um wegen der Aufnahme der Brüder dort zu verhandeln. Im Jahre 1628 war er unter den ersten Exulanten, die in Lissa anlangten. Bis tief in den Sommer hinein dauerte die Zuwanderung der Vertriebenen, die sich vor allem in Lissa, aber auch in Schokken, Kobylin und Thorn festsetzten. Viele andere Flüchtlinge waren nach Ungarn, Sachsen und Holland gegangen, ihr geistiger Mittelpunkt blieb aber immer die kleine Stadt Lissa. Dahin waren nämlich die leitenden Senioren gegangen, und auch ihr wertvolles Archiv, ihre Bücherei und ihre Buchdruckerei waren dorthin verlegt worden. Amos Comenius, der bedeutendste Sohn der Brüderkirche und ihr letzter Senior, wurde weit über den kleinen Brüderkreis hinaus ein Herold der Gewissensfreiheit, ein Pionier der Jugendbildung und Volkserziehung, ein mutiger Führer in der kirchlichen und nationalen Einigungsbewegung. Sein orbis pictus ist in der ganzen Welt bekannt und in viele Sprachen übersetzt worden.

Leider wurden die böhmischen Brüder nach der Zerstörung Lissas im schwedisch-polnischen Kriege 1650 aufs neue zerstreut und verloren mit dem Tode des Comenius im Jahre 1670 den letzten Zusammenhalt. In den wenigen Jahrzehnten ihres Wirkens in Polen haben sie aber für die Geschichte des polnischen Geisteslebens unendlich viel bedeutet, und ihr geistiges Erbe ist uns noch heute erhalten. Eine Fortsetzung hat die böhmische Brüderkirche 1722 in der Herrnhuter Brüdergemeinde, die ebenfalls weit über ihren kleinen Kreis hinaus das christliche Leben reich befruchtet, erfahren.

An des Comenius Wirken in Lissa erinnert ein Denkmal vor der reformierten Johanniskirche, der alten Brüderkirche, auf dessen Sockel die Inschrift eingegraben ist: „Ein Zeuge Christi in der Verbannung, ein Freund der Menschheit und Prophet der Schule.“ Auf der Internationalen Presseausstellung dieses Jahres ist seine Tätigkeit in der christlichen Einigungsbestrebung, besonders während des Thorner Religionsgespräches 1645 durch Auslegen verschiedener höchst wertvoller Urkunden gewürdigt.

Jahresfest.

Vom 16.—18. Juni findet in Rogasen das zweite Jahresfest des Evangelischen Landesverbandes für Kindergottesdienste in Polen statt. Am Sonntag vormittag um ½10 Uhr findet ein Festgottesdienst statt, in dem der in der Kindergottesdienstarbeit bekannte Pfarrer D. Piersig aus Bremen die Predigt halten wird. Den anschließenden Festkindergottesdienst hält der Vorsitzende des Verbandes, Oberpfarrer Student aus Rawitsch. Nach einer Hauptversammlung am Nachmittag findet um 8 Uhr abends ein Familienabend in der Kirche statt, in dem zwei Vorträge mit dem Thema „Wo ist dein Kind?“ und „Wo bist du?“ gehalten werden. Anschließend an das Jahresfest findet ein Lehrgang für Helfer und Helferinnen in der Kindergottesdienstarbeit statt, in dem zum Teil von den Helferinnen selbst, zum Teil von Pfarrern unseres Gebietes Arbeitsfragen besprochen werden sollen.

Alte Fronleichnamsbräuche.

Das Fronleichnamsfest fällt stets auf den ersten Donnerstag nach dem Trinitatissonntag, diesmal also auf den 7. Juni. Die Fronleichnamsprozessionen sind in den katholischen Gegenden noch überall anzutreffen, dagegen sind viel andere Bräuche, die früher an diesem Tage üblich waren, weggefallen. So rückten in früheren Zeiten in vielen Orten die Schützengilden mit aus. Sie gingen der Prozession voran und machten ihr militärische Ehrenbezeigungen. (Eine Sitte, die in Posen bekanntlich noch besteht.) In manchen Gegenden Belgiens und Hollands, ebenso in Süddeutschland fiel der „Drachenstich“ auf den Fronleichnamstag. War die kirchliche Feierlichkeit zu Ende, so versammelten sich die Burschen in zwei Gruppen; und es begann ein Kampf, der den Kampf Sankt Georgs mit dem Drachen versinnbildlichen sollte. An manchen Orten gehen noch heute Kämpfe vor sich, die zwar nicht „Drachenstich“ genannt werden, die jedoch ein letzter Nachklang des „Drachenstiches“ sein dürften. Dabei wird von den jungen Burschen irgendein Graben, ein Berg oder eine sonstige Oertlichkeit gestürmt. Dann fallen die Burschen ins Dorf ein und beginnen zu „plündern“. Dabei ist keine Bauersfrau sicher, daß sie alle ihre Eier und Würste behält. Meistens geben die Hausmütter freiwillig etwas her. Früher gab es auch dramatische Fronleichnamsspiele, die auf Bauernhöfen, in Scheunen oder Dorfwirtshäusern zur Darstellung kamen. Vielfach wurden bei den Fronleichnamsprozessionen auch überlebensgroße Figuren mitgeführt. In einigen Gegenden Deutschböhmens wurden früher am Fronleichnamstage vor den Häusern riesengroße, bunt ausgeschmückte Altäre errichtet. Diese mit Blumen und Kränzen behangenen Altäre reichten nicht selten bis an das Dach. Noch andere Fronleichnamsbräuche gab es, die nach und nach verschwunden sind.

Vorsicht!

Daß für gewöhnliche Briefe, die Geld enthalten, die Post nicht haftet, dürfte allgemein bekannt sein; immer wieder wird es jedoch vom Publikum versucht, um Porto für einen Geldbrief oder Anweisung zu sparen, im gewöhnlichen Brief Geld zu befördern, natürlich auf eigenes Risiko. Nachstehender Vorfall dürfte zur Warnung dienen, um sich vor evtl. Schaden zu bewahren. In Lodz beobachteten dieser Tage abends zwei Kriminalbeamte an einer Straßenkreuzung einen Postbeamten bei der Entleerung eines Briefkastens, wie er nicht alle Briefe in den Postsack fallen ließ, sondern einige in die eigene Tasche steckte. Die Beamten folgten unauffällig dem Briefkastenentleerer und verhafteten ihn sofort, als sie bemerkten, daß er in einem Hausflur die Briefe auf ihren Inhalt untersuchte und die aufgeschnittenen Umschläge fortwarf. Bei der Verhaftung erklärte der festgenommene Franciszek Drygulski, daß er sich seit längerer Zeit in schlechter materieller Lage befände und daher den Mechanismus des Postsacks schadhaft gemacht habe, so daß er jederzeit einige ihm „lohnend“ erscheinende Briefe an sich nehmen konnte. Nach seinen Erfahrungen versenden jüdische Geschäftsleute in Lodz häufig Geld in gewöhnlichen Briefen, um das Porto zu sparen. Bei der Durchsuchung habe er wiederholt größere Beträge erlangen können. Er habe gewußt, daß Reklamationen ihn nicht verraten konnten, da die Post diese nicht berücksichtige. Das Untersuchungsamt setzte sich sofort mit der Postdirektion in Verbindung, die erklärte, daß in letzter Zeit wiederholt Klagen darüber eingelaufen seien, daß Briefe, in denen sich Geld befunden habe, den Adressaten nicht erreicht hätten. Die bereits eingeleitete Untersuchung hätte jedoch zu keinem Ergebnis geführt.

Unsere Luft.

Von Dr. med. Peter Pater.

(Nachdruck untersagt.)

Wir leben im Zeitalter der aufs äußerste angespannten Arbeit. Taylorisieren, das heißt Erzielen größtmöglicher Arbeitsleistung durch Schaffen möglichst günstiger Arbeitsbedingungen, ist eines der wichtigsten Probleme. Daß gute Luft zur Steigerung der Arbeitsfähigkeit enorm viel beiträgt, braucht wohl nicht erst bewiesen zu werden. Hinsichtlich ihrer chemischen Zusammensetzung, die bekanntlich manchen Schwankungen unterliegt, sind im Publikum vielfach unrichtige Anschauungen verbreitet. Man glaubt vielfach, daß in den hohen Luftschichten besonders viel von dem für die Atmung so kostbaren Sauerstoff enthalten sei. (Der normale Sauerstoffgehalt unserer Luft beträgt 21 Prozent.) Davon kann aber keine Rede sein. Im Gegenteil: je höher, um so weniger Sauerstoff. Wichtig für unsere Gesundheit ist auch der Luftdruck. Zu hoher oder zu niedriger Luftdruck wird entweder nur kurze Zeit oder nur bei besonderer Gewöhnung vorübergehend vertragen. Dies gilt für die Luft im Caisson, die bei längerem Verweilen eine eigene Krankheit, die Caissonkrankheit verursacht, aber auch für das Fliegen. Ein Aufenthalt in einer Höhe von mehr als 4000 Metern über dem Meeresspiegel wirkt auf die Menschen gesundheitsschädigend. Wichtig für die Beschaffenheit der Luft ist ferner der Wind. Er entzieht unserem Körper Wärme, besonders wenn sich Zugluft bildet. Aber er entfernt auch die Gase, welche die Luft verunreinigen. In Manchester zum Beispiel enthält die Luft weniger Kohlensäure als man annehmen sollte, wenn man bedenkt, daß Manchester in erster Linie Industriestadt ist und infolgedessen außerordentlich hohe Kohlensäuremengen sich dort bilden, die in die Luft übergehen. Der Grund dieser auffallenden Tatsache besteht darin, daß der recht häufige Wind in Manchester die Kohlensäure zum großen Teil entfernt. Dieselbe wohltätige Wirkung rufen auch Pflanzen und Reben hervor. Außer durch Kohlensäure wird die Luft auch durch andere schädliche Gase verunreinigt, und zwar nicht nur in der Nähe von Fabriken, sondern auch durch Flüsse und Kanäle, die ungereinigte Abfallstoffe mit sich führen. Dort, wo sich viele Düngergruben befinden, enthält die Luft auch Grubengas. Andere außerordentlich gesundheitsschädliche Beimengungen der Luft sind Ammoniak und Fäulnisgase, ferner schweflige Säure. Letztere verbreitet sich besonders in der Nähe gewisser industrieller Stätten, wie Hüttenbetrieben mancher Farben- und Sodafabriken. Andere giftige Gase entstehen durch die Fabrikation von Schwefelsäure, Kautschuk und Spiritus. Zuweilen ist die Luft durch diese Gase derart verunreinigt, und geradezu giftig, daß in der nächsten Umgebung die Pflanzen verdorren. Daß in der Nähe von Sümpfen die Luft besonders schlecht ist, braucht nicht erst näher auseinandergesetzt zu werden; sie enthält außer dem giftigen Sumpfgas auch den übelriechenden Schwefelwasserstoff. Außerordentlich wichtig für die Beschaffenheit der Luft ist ihr Gehalt an Wasserdampf. Dieser findet sich in größeren Mengen besonders in der Nähe breiter Wasserflächen, also an den Meeres- und Flußufern, aber auch dort, wo viele Pflanzen wachsen. Besonders in den Wäldern und ihrer Umgebung ist die Luft feucht, weil sich dort das Regenwasser in der Erde ansammelt und von der Sonne, die durch die Bäume zum Teil abgehalten wird, weniger ausgetrocknet werden kann als an freien Stellen. Dies gilt besonders für solche Wälder, die höher sind als ihre Umgebung.

Besonders wichtig für die Beschaffenheit der Luft ist die Staubbeimengung. Auf ein Kubikzentimeter der Londoner Luft entfallen 300 000 Staubteilchen. Schädlich ist der Staub in erster Linie für die Gesundheit dadurch, daß er Krankheitserreger verbreitet, und zwar kommen in dieser Beziehung vor allem die Keime der Tuberkulose aber auch der Grippe, Diphtherie und mancher anderer Krankheiten in Betracht. Staubbildende Berufe sind daher besonders gesundheitsschädlich. Es erkrankten von tausend Arbeitern jährlich: Buchbinder 98, Seidenweber 205, Baumwollspinner 235, Baumwollweber 285, Papierfabrikarbeiter 343, davon Arbeiter im Lumpensaal einer Papierfabrik 479! Arbeiter in Mechanikerwerkstätten 419, davon Dreher, die besonders unter Staub zu leiden haben, 427. Ferner starben von tausend Menschen: in Berufen ohne oder mit wenig Staubentwicklung 2,39, dagegen in derselben Zeit und unter denselben Umständen in Berufen mit Staubentwicklung 4,93. Die Heilkraft der Seeluft besteht in erster Linie darin, daß sie vom Staub frei ist. Dies gilt aber erst für eine gewisse Entfernung vom Lande. Ein zweiter Faktor ihrer heilsamen Wirkung ist ihr Gehalt an Wasserdämpfen und an Salzen, die sie befähigt, Fälle von Tuberkulose, die auf dem Lande sicher zum Tode führen, noch zu heilen. Noch in einer anderen Beziehung als in gesundheitlicher ist Staub schädlich, denn er enthält, besonders wenn er feucht ist, zahllose Schim-

---

Unser neuer Roman, dessen Abdruck wir nun beginnen, bietet unseren Lesern und Leserinnen einmal Gelegenheit, aus der von Ernst und Sorgen erfüllten Wirklichkeitswelt auf die heitere von Lachen erfüllte Insel des Humors zu flüchten. Welt und Menschen durch die rosige Brille der guten Laune zu sehen, das ist eine seltene und schwere Kunst, die nur ein witziger Feuilletonist und Schriftsteller von dem Range eines

C. K. Roellinghoff,

des Verfassers unseres neuen Romans, besitzt. Mit der Titelheldin seines Romans

„Fräulein Eulenspiegel“

hat er eine junge Dame geschaffen, die ihre ganze Umgebung in ihre Schelmereien und lustigen Streiche verwickelt, bis sie sich selbst in ihrem eigenen Netz fängt.

Wie sich Fräulein Eulenspiegel wieder befreit das mitzuerleben wird, wie wir zuversichtlich hoffen, unsere Leserschaft in der nächsten Zeit unterhalten und belustigen.

Musikalische Ausdruckskultur im deutschen Hause.

Von Magda Fontana.

In der deutschen Bildung ist bisher die Formung des Menschen vorwiegend als eine rein innere Aufgabe der Herzens- und Geistesschulung aufgefaßt worden. Dies Erziehungsideal führt dazu, daß gerade auf den Höhen deutschen Menschentums, Tiefe und Bewegtheit des inneren Lebens auf der einen und Formkraft auf der anderen Seite selten im Gleichgewicht gewesen ist. In unserem technischen, auf Massenerfassung und Mechanisierung gerichteten Zeitalter hat das alte Bildungsideal mehr und mehr an Geltung verloren, und geistig leere Ausdrucksformen sind an seine Stelle getreten. In der immer weiter um sich greifenden maschinellen Veräußerlichung unseres Lebens verlangt unser unterdrücktes Gefühlsleben aber nach einem neuen Kulturideal, und diesem sucht man im Gebiete der Jugenderziehung unter dem Begriff „Ausdruckskultur“ methodische Grundlage zu geben. Es ist die Idee der Einheit zwischen geistigem Gehalt und Form, die sich auf allen Gebieten der Bildung durchsetzen will. Sie richtet sich ebenso sehr gegen formlose Innerlichkeit, wie gegen seelenlose Form und damit gegen Pose, Phrase, Routine, Effekthascherei und alle flache Veräußerlichung unseres Lebensinhaltes.

Es kann uns an dieser Stelle nicht darauf ankommen, der Erziehung zur Ausdruckskultur im Gymnastik-, Zeichen- und Musikunterricht der Schule unsre Aufmerksamkeit zuzuwenden, sondern vielmehr darum: die von dem neuen Bildungsproblem ausgehenden Anregungen und Forderungen in unser Haus zu verpflanzen, sie für unser Familien- und Geselligkeitsleben nutzbar und somit populär zu machen. Es handelt sich darum unser eigenes Heim, in musikalischem Sinn, zur Pflegestätte vertieften deutschen Wesensausdrucks zu gestalten! Richten wir daher unser Augenmerk zunächst auf die beiden Wohnräume des deutschen Hauses, die für die Pflege häuslicher Musik ausschlaggebend sind: es ist die Kinderstube und das Musikzimmer. Aus der Kinderstube wird die Welt regiert und die Eindrücke, die der kleine Erdenbürger hier in sich aufnimmt, gehen ihm das ganze Leben nach. Die Lieder, die eine sangesfreudige Mutter ihrem Kinde an der Wiege singt, klingen ihm oft noch im reifen Mannesalter wie Paradiestöne im Ohr.

Nicht minder bedeutsam für die Erweckung des Musikalitätsgefühls sind in den ersten Lebensjahren auch die Spiel-, Tanz- und Marschliedchen, wenn sie gleich mit rechtem rhythmischen Akzent angestimmt werden und nicht in leierndem Tempo und Tonfall. Einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auf das empfängliche Kindergemüt üben desgleichen die Kinder-Liederbücher aus, die jetzt vielfach in so reizend illustrierter Ausführung zu haben sind, ebenso fesselnd für das Auge, wie für das Ohr. Welche schöne Aufgabe bedeutet es für jede nur einigermaßen musikalische Mutter, ihren kleinen Kindern aus diesen prächtigen Sammlungen die leicht gesetzten Melodien auf dem Klavier vorzuspielen und mit ihnen anzustimmen, zum bleibenden Gewinn für ihre weitere Entwicklung! Wichtig ist es auch, daß die kindliche Phantasie durch die Bilder an den Wänden von musikalischen Darstellungen erfüllt wird. Schöne singende Engel und heitere Musikantenbilder erfreuen das kindliche Auge und müssen daher Heimatrecht im Kinderzimmer haben. Ein gutes Bild, ein gutes Lied wird seinen erzieherischen Einfluß auf die Kinderseele nicht verfehlen. Wer von den ersten Lebensjahren an die rechten Eindrücke in sich aufnimmt, der wird sich auch mit fortschreitender Entwicklung zur rechten Ausdrucksgebung befähigt fühlen und dadurch sein Leben reich machen an Schönheit und Harmonie.

Wenden wir uns nun dem Musikzimmer zu! Nur Wenigen ist es unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen vergönnt, sich einen ausschließlich der Musik gewidmeten Raum im eigenen Heim zu schaffen. Aber in welchem Zimmer das Klavier nun auch stehen mag, es kommt darauf an, diesem unserm besten Hausfreund den rechten Standpunkt in guter Beleuchtung zu sichern und seine Umgebung so zu gestalten, daß musikalische Stimmung von ihr ausgeht und sich dem Raume mitteilt. Ein gut ausgeführtes großes Porträt eines deutschen Tonmeisters muß die Klavierwand beherrschen, und auch Bilder, wie etwa der Dorfgeiger von Thoma, der geigende Eremit von Böcklin, sind geeignet, den Ausdruck des Musikzimmers zu erhöhen. Der Notenschrank aber soll reich sein an Musikalien, die einen geläuterten Geschmack verraten und im Bücherregal dürfen die Biographien unserer Tonheroen nicht fehlen. Wer die Werke unserer Klassiker spielt, muß auch ihre Lebens- und Schaffensgeschichte kennen, weil nur in diesem Zusammenhang das rechte Verständnis für ihre Eigenart und historische Bedeutung erschlossen werden kann.

Die sinngemäße Ausstattung des Musikzimmers bedeutet auch ein Stück Ausdruckskultur, das in seiner Wirkung auf das jugendliche Gemüt nicht unterschätzt werden darf. Wo gute Musik erklingt, da soll nicht nur das Ohr, sondern auch das Auge aus dem Alltag entrückt und in eine höhere Sphäre versetzt werden! Wohl jedem Heim, in dem eine Frau waltet, die es versteht, selbst der erste Künstler in ihrem Hause zu sein und in ihm jenes ästhetische Fluidum zu verbreiten, das Jung und Alt mit erhöhtem Lebensgefühl erfüllt und der beste Wegbereiter ist für die künstlerische Entwicklung des heranreifenden Geschlechts!

Wie aber muß es um die Musikpflege bestellt sein, wenn sie für uns und unser Haus Ausdruckskultur bedeuten soll? Es ist eine Frage von tiefgreifendster Bedeutung, ob es uns gegenüber dem ungeheuren Zustrom mechanisierter Musik, der unablässig durch Radio und Grammophon in unsere Häuser hineinflutet und die persönliche Musizierfreudigkeit zu ersticken droht, gelingen wird, die Hausmusik vor dem Verfall zu retten? So wie die Familie die Keimzelle des Staates ist, ist die Hausmusik das Fundament aller Musikkultur; bricht dies zusammen, so ist es auch um die bisherige Weltstellung der deutschen Musik geschehen.

Unsere Zeit verlangt Selbstentwicklung, Schaffensfreudigkeit, Betätigung aller Kräfte, auch im Gebiete der Kunst, weil gerade sie uns aus dem Zwiespalt, der Zerrüttung zurückzuführen vermag zu rechter Gemeinschaftlichkeit und freudiger gegenseitiger Ergänzung. Aber nicht durch träges Kunstgenießertum, nicht durch wahllosen übermäßigen Genuß mechanisierter Musik kann eine Vertiefung unseres Familienlebens, eine Veredelung unseres Geselligkeitslebens herbeigeführt werden. Nur wer auf eigenem Instrument, mit eigenen Händen sich und den Seinen jene innere Freude schafft, die auf tätiger Anteilnahme an der Musik beruht, wird auch fähig sein das eigene Heim zum Kunsttempel zu machen, von dem in den Feier- und Festesstunden des Familienlebens immer wieder Freude und Weihe und neuer edler Tatendrang ausgeht. Was kann Eltern und Kinder wohl harmonischer zusammenschließen, als der gemeinsame Genuß selbstausgeübter Musik im trauten eigenen Heim! Eine Mutter, die in noch so bescheidenem Maße die Musik mit innerem Ernste pflegt, wird eine Erstarkung ihrer seelischen Kräfte erfahren und auch dafür sorgen, daß ihrem Kinde durch guten Musikunterricht eine Quelle dauernder Lebensfreude erschlossen bleibt. Ein gut vorgetragenes Stück auf dem Klavier, ein warm gesungenes Lied kann als belebendes Element der Geselligkeit nicht entbehrt werden; es festigt das persönliche Band zwischen dem Gebenden und Genießenden und die unmittelbare Einwirkung des Spielers oder Sängers auf die Umgebung wird sich niemals durch Lautsprecher oder Grammophon ersetzen lassen.

Es kommt viel darauf an, wie wir die Feste des Jahres auffassen und welchen Einfluß wir ihnen

melpilze, die unsere Kleider und Gebrauchsgegenstände, aber auch unsere Nahrungsmittel verderben.

Die moderne Sozialhygiene hat hinsichtlich Verbesserung unserer Atmungsluft schon manches getan, indem sie wenigstens bis zu einem gewissen Grade die Schädigungen der Nachbarschaft von Industriebetrieben vermindert hat, für Luft verbessernde Anlagen und Parks sorgt, für die Entfernung des schädlichen Staubs in Fabriken besondere Vorrichtungen geschaffen hat. Es ist in dieser Hinsicht besser geworden; aber noch vieles bleibt zu wünschen übrig.

Vogeleier.

Unsere gefiederten Freunde sind eifrig beim Brutgeschäft. Jetzt hat die Vogelmama die Eier pflichtschuldigst gelegt, der freundliche Ehegatte erleichtert ihr das Brutgeschäft durch Gesangsdarbietungen schönster Art. Manchmal, wenn wir Glück haben, gelingt es uns, einen Blick in ein Vogelnest zu erhaschen und die Eier zu sehen, die wir sonst nur als tote Schalen in Eiersammlungen zu Gesicht bekommen. In den Nestern aber sind sie Träger des Lebens, Symbol des tiefsten Naturmysteriums.

Die Größe der Vogeleier steht natürlich im Verhältnis zu der Größe des Vogels, der sie gelegt hat, so daß unser kleinster Singvogel, das Goldhähnchen, also auch die kleinsten Eier legt; darauf folgt der Zaunkönig, das Laubvögelchen, der Zeisig und die Meisenarten; Drossel, Pirol, Star und Amsel legen ihrer Größe entsprechend auch große Eier.

Die Farbe der Vogeleier ist sehr verschieden; man kann aber beobachten daß sie sich nach dem Nest richtet. So kann man sicher sein, daß die Eier der Vögel, die in Baumhöhlen, Mauerlöchern oder in selbstgebauten geschlossenen Nestern nisten, weiß oder hellblau sind, vielleicht auch weiß mit roten Pünktchen. Da sind die Meiseneier in dem Nest in der Baumhöhle weiß mit roten Pünktchen, hellblau sind die Eier der Stare, weiß die der Amsel. Auch die Hausschwalbe, die ein oben geschlossenes Nest mit seitlichem Eingang baut, legt weiße Eier, während die Rauchschwalbe, deren Nest oben offen ist, Eier legt, deren Weiß mit dunkelrotbraunen Tüpfeln überdeckt ist, so daß sie nicht so leicht sichtbar sind, wie weiße Eier. Das Gleiche kann man bei dem Pirol beobachten, dessen Nest fast wie eine Hängematte aussieht, und dessen Eier gleichfalls die dunkelroten, fast schwarzen Tupfen aufweisen. Die Feldlerche legt Eier, die in ihrer Färbung dem umgebenden Erdboden möglichst angeglichen sind, wie ja auch bei dem Kiebitzei die Erdfarbe wiederkehrt.

Auch nach der Zeichnung kann man die Eier der verschiedenen Vogelgruppen erkennen. Die Art, wie die Tupfen und Strichel und Schnörkel angeordnet sind, verrät dem Kenner, welchem Vogel ein Ei gehört. Besonders hübsch ist das fast hellgrüne Ei der Singdrossel mit seinen braunen Tupfen.

Wenn man das Ei der Feldlerche genau betrachtet, meint man in dem Geäder der Zeichnung fast schon das Gestrichel des Federkleides zu sehen. Wie ein Gebilde moderner Batik mutet das Ei des Kirschkernbeißers an, das mit hellen und dunklen Flecken in apartem Muster versehen ist. Lustig und bunt wie der Stieglitz ist auch sein Ei, das schon etwas von den charakteristischen Farben des Vogels in dem Tupfenmuster auf hellem Grunde zeigt. Das kleine Ei des Zaunkönigs, das kaum 1 cm in der Länge mißt, und vor dem man sich staunend fragt, ob denn wirklich ein Lebewesen in diesem engen kleinen Käfig sitzen kann, ist fröhlich und hellrot getüpfelt, — so übermütig, wie der kleine Gesell im Laube hüpft und springt. Sehr ähnlich, nur etwas größer und länglicher ist das Ei der Tannenmeise, was auf eine nahe Verwandtschaft zwischen den Vögeln hindeutet. Ein Künstler in der Eierfertigung ist auch die Goldammer, die ihr Ei mit japanischen Linien und Kurven in sehr aparten Sepiatönen versieht. Ein Künstler könnte aus Vogeleiern gute Anregungen für Ornamentales gewinnen.

Die meisten Singvögel legen fünf Eier, das ist ihre heilige Zahl. Wahrscheinlich kann das Weibchen gleichzeitig nicht mehr Eier bebrüten. Nur bei Rotkehlchen und Zaunkönig findet man häufig sechs Eier, während die Meisen nicht selten 12 Eier und noch mehr legen.

Von dem Kuckucksei wird behauptet, daß es immer dem Ei gerade des Vogels ähnele, in dessen Nest es von dem Schmarotzer gelegt wird. Das ist nur dadurch zu erklären, daß bei den Kuckucken sehr viele Abarten vorhanden sind, die ihre verschiedenartigen Eier am liebsten in den Nestern der Vögel ablegen, von denen sie selber erbrütet wurden. Das ist eine Form der Anhänglichkeit an die Zieheltern. Das Interessante daran aber ist, daß anscheinend das Brutgeschäft gewisse erbliche Eigenschaften auf den Kuckuck überträgt, da tatsächlich seine Eier später denen der Zieheltern ähnlich sind. Diese Frage ist jedoch noch keineswegs ganz geklärt, und bis dahin mag man über das Kuckucksei nach Belieben fabeln und Mutmaßungen anstellen.

× Die nächste Stadtverordnetensitzung findet Mittwoch nachmittags 6½ Uhr statt. Die Tagesordnung umfaßt 30 Punkte, darunter Wahlen; Versetzung der städtischen Aerzte Dr. Czerniawski und Dr. Paszkiet in eine höhere Gehaltsklasse; Bewilligung einer Funktionszulage an die unlängst gewählten drei besoldeten Stadträte; Wohnungszulage für verheiratete Lehrerinnen; Annahme des Regulativs betr. die Versicherung der städtischen Handwerker und Arbeiter gegen Arbeitslosigkeit; Annahme des Regulativs betr. Reinigung der Straßen innerhalb der Stadtgemeinde; Bau des Stadtkrankenhauses; Umbau des Teatr Polski; Meinungsäußerung in Sachen Offenhaltung der Läden; Bestätigung von ausgesteckten Straßenlinien; Bestätigung der Jahresabschlüsse der Gasanstalt, Lichtwerke, Wasserwerke, des Schlacht- und Viehhofes; Bewilligung von Krediten für die Verbreiterung und Umpflasterung der Schifferstraße; Kauf und Verkauf von Grundstücken.

× Frauenhilfe der Christuskirchengemeinde. Das Sommerfest der Frauenhilfe mit dem Kirchenchor, dem Kindergottesdienst und sonst sich anschließenden Gemeindegliedern findet am Fronleichnamstage (Donnerstag) statt. Abfahrt vom Ausflugsbahnhof 9,05. Waldgottesdienst zwischen Ludwigshöhe und Seeberg 11 Uhr. Nachmittagsversammlung mit Vorträgen und Gesängen 3 Uhr. Die evangelischen Gemeinden Altkirch und Czempin nehmen mit daran teil.

× Der Posener Handwerkerverein veranstaltet am Fronleichnamstage einen Familienausflug nach Seeberg. Abfahrtzeiten vom Ausflugsbahnhof 7, 8.10, 9.05 und 10.20 Uhr, sowie nachmittags zu verschiedenen Zeiten. Vom Bahnhofe Ludwigshöhe aus Autoverbindung für ältere Herrschaften und Damen.

× Neue Postmarken werden gelegentlich der nächstjährigen Landesausstellung in Posen herausgegeben werden.

× Der Fall Bilażewski soll vor der Strafkammer am Mittwoch, 13. Juni, vormittags 9½ Uhr, eine Neuauflage erleben, indem der Unterprokurator Jerzy Bilażewski sich wegen öffentlicher Beleidigung des Stabes des 15. Ulanen-Regts., begangen durch mehrere Zeitungsartikel, zu verantworten haben wird. Die Angelegenheit, die schon reichlich viel Staub aufgewirbelt hat, steht im Zusammenhange mit dem an der Bolschewistenfront am 16. November 1920 erfolgten unaufgeklärten Tode eines Bilażewskischen Sohnes, eines Offiziers im 15. Ulanen-Regt., und der Erschießung eines zweiten Sohnes der Familie, eines Reserveoffiziers, im „Carlton“ am 6. Januar 1923 gelegentlich eines schweren Zusammenstoßes mit mehreren Offizieren des Ulanen-Regts., bei dem Bilażewski Sohn durch den Revolverschuß eines Oberleutnants sein Leben einbüßte. Der Oberleutnant wurde im militärgerichtlichen Verfahren freigesprochen.

× Zum Selbstmorde des Büroangestellten der Städtischen Molkerei Bronisław Jażdżejewski berichtet der „Dziennik“, daß er der Kasse 1000 Zloty entnommen und das Geld verjubelt hatte.

× Diebstähle. Gestohlen wurden: einem Ignach Kistowski, wohnhaft ul. Wspólna 53, ein Fahrrad, Marke „Stadjo“ Nr. 15 763, Registernummer 640; einem Wincenty Zuchowski ein silbernes Tischbesteck und Damenwäsche aus der Bodenkammer; einem Sprulewicz, in der ul. Gen. Prądzyńskiego 23 (fr. Gneisenaustraße) 20 Zloty; einem Kazimierz Piojda, wohnhaft Große Gerberstraße 40, aus der Wohnung 120 Zloty; einer Frau Szwarc in der Halbdorfstraße 9 verschiedene Waren, wie Seife, Reismehl, Schmalz usw.

× Vom Wetter. Heut, Montag, früh waren bei fast wolkenlosem Himmel elf Grad Wärme.

× Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut, Montag, früh + 2,02 Meter, gegen + 1,97 Meter am Sonntag und + 1,93 Meter am Sonnabend früh.

× Nachtdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× Nachtdienst der Apotheken vom 2.—8. Juni. Altstadt: Grüne Apotheke, ul. Wrocławska 31 (fr. Breslauer Straße), Rote Apotheke, Stary Rynek 37 (fr. Alter Markt); Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12 (fr. Hedwigstraße); Lazarus: Pluciński-Apotheke, ul. Głogowska Nr. 74/75 (fr. Glogauer Straße); Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda 61 (fr. Kronprinzenstraße).

× Rundfunkprogramm für Dienstag, 5. Juni. 7—7.15: Frühgymnastik. 13—14: Zeitsignal, Mittagskonzert. Mitwirkende: Fr. Sykora (Geige), P. Müller (Violincello), H. Glotzyn (Flügel). 1. Beethoven: Ouverture zum Ballett „Schöpfung des Prometheus, 2. Verdi: Phantasie aus „Othello“, 3. Czajkowski: Romanze F-moll, 4. Czajkowski: Chant d'automne, 5. Puccini: Phantasie aus „Bohème“. 14—14.15: Börsennotierungen. 14.15—14.30: Patmeldungen. 17—17.20: Englisch. 17.20—17.45: Vortrag aus Kattowitz. 17.45—19: Nachmittagskonzert (Uebertr. aus Warschau. 19—19.25: St. Łukasiewicz: Was erstrebten Staszic, Lubecki und Szymanowski? 19.25—20: J. Stańczewski: Brasilianisches Schriftstellertum. 20—20.15: Neues über die Landesausstellung. 20.15—22: Abendkonzert aus Warschau. 22 bis 22.20: Zeitsignal, Wirtschaftsnachrichten, Patmeldungen. 22.20—22.50: Beiprogramm. 22.50—24: Tanzmusik aus dem „Palais Royal“.

in unserem Hause einräumen, ob wir sie in rein äußerlicher, gewohnheitsmäßiger, flacher Weise begehen, oder ob wir sie zu Richt- und Lichtpunkten in unserem Familienleben machen. Rechte, durch Musik verklärte Weihnachts- und Geburtstagsfeiern sind für das empfängliche Kindesherz von unverlöschlicher Bedeutung. Unter den tausend Eindrücken des bunten und unruhigen Lebens unserer Zeit wird sich nur das behaupten, was in regelmäßiger Wiederkehr sich der Seele der Jugend eingräbt. Gerade die feste Sitte im Haus ist eine feste Wurzel unserer Kraft!

So gilt es denn in wacher, tätiger Anteilnahme danach zu streben, die Musik als Wesensausdruck deutscher Seele dem deutschen Hause zu erhalten, auf daß das eigene Heim uns wahre Geistesheimat bleibe!

Was ist Kultur?

Die Frage nach dem Wesen der Kultur sucht P. Marc de Munynck O. P. in der Schweizerischen Rundschau (Verlag Benziger, Einsiedeln, Aprilheft) prinzipiell zu stellen und zu lösen. Im folgenden geben wir einen kurzen Abschnitt aus der Einleitung wieder.

Was ist Kultur?

Der Mensch, mehr als jedes andere Wesen der Natur, muß sich seine Lebensbedingungen selbst schaffen. Der Schöpfer gab ihm Körper und Seele mit wundervollen Kräften und wirksamen Organen. Wenn er indessen nur über die natürlichen Gaben und reichen, aber verwitterten Hilfsmittel verfügte, welche ihm die Natur anbietet, so würde er bald unter den mörderischen Schlägen der äußeren Elemente zugrunde gehen. Und wenn es ihm gelingen sollte, infolge eines außerordentlichen Wunders sich inmitten so vieler Gegner zu halten, so könnten die Menschen seinesgleichen doch nur den Kampf und gleiche armselige Dasein von vorne beginnen, bis irgendeine Katastrophe für immer ein Geschlecht ausschaltet, das sich so schlecht angepaßt hat.

Der Mensch ist von Natur für das Leben weniger ausgerüstet als das Wild der Wüste, und so paradox eine derartige Behauptung sein mag, das ist das Fundament seiner Größe. Angenehm ist es, die Bedingungen des Lebens in seiner Umgebung zu finden; edel und groß ist es, sie zu schaffen. Der Mensch existiert durch sich, und in seinem natürlichen Elend erkennen wir das fundamentale Merkmal seiner Persönlichkeit, die dringende Einladung zu ihrer Entfaltung. Seine natürliche Umgebung gestattet ihm nicht zu leben; er wird leben, indem er die Natur ändert, bereichert, vervollständigt durch seine eigenen Schöpfungen. Und das ist die Fundamentalidee der Kultur. Denn diese existiert für das Leben. Sie ist begründet durch ein Zusammenwirken menschlicher Schöpfungen, die der großen Gottesschöpfung angefügt sind und die dem Menschen zu leben gestatten, stets besser zu leben, einem Ideal zuzustreben, das die volle Entfaltung des Lebens sichert. Man stellt die Kultur zur Natur in Gegensatz; allein dieser Gegensatz ist völlig relativ, wie Fuß und Gipfel. Natur und Kultur ergänzen sich und verwirklichen die Bedingungen des Lebens, des Fortschrittes im Leben.

Dieses erste Merkmal gestattet uns alsogleich die Feststellung, daß die Kultur wesentlich sozial ist. Das Individuum stirbt; und alle kulturellen Eroberungen würden mit ihm zugrunde gehen, wenn der Mensch sie nicht seinesgleichen vermitteln könnte, die jünger sind und ihn überleben. Diese werden sich auf den Fortschritt einer Generation stützen, um ihrerseits deren neue zu verwirklichen. Die Kultur nimmt dergestalt einen persönlichen Charakter an; sie haftet in ihrer Existenz und Geschichte der sozialen Gemeinschaft an, die sich durch die Jahrhunderte fortsetzt. Das nun veranlaßt gewisse Theoretiker, ihr ein eigenes Leben zu verleihen und aus der Kultur ein „Wesen“ zu machen, eine quasi-substantielle Einheit, die höher liegt als die Individuen, oder doch wenigstens die Manifestierung eines substantiellen Wesens — der Gesellschaft. Diese realistische Phantasie ist offenbar unzulässig. Die Kultur steckt nicht in den Einzelpersonen; aber ihre progressive Evolution ist bedingt durch die sozialen Beziehungen, die unter den sukzessiven Generationen eine Solidarität errichten.

Dazu kommt, daß die Aspekte der Kultur so mannigfaltig und so reich sind, daß keiner sich realisieren läßt, wenn nicht durch die harmonische Zusammenarbeit vieler Individuen. Es braucht nicht mehr für die Erkenntnis, daß die Kultur eine wesentlich soziale Erscheinung ist.

Andererseits ist die Gesellschaft selbst, in gewissen Teilen, ein Produkt der Natur. Das soziale Leben ist offenkundig natürlich; die Entwicklung der fundamentalen Fähigkeiten des Menschen verlangt seine Verbindung mit seinesgleichen. Allein die Form der Kollektivität verändert sich durch überlegte Eingriffe, unter dem Druck der Bedürfnisse und der Umstände. Die Gesellschaft, natürlich in ihrem Wesen, ist bildsam unter der kulturellen Tätigkeit des sozialen Menschen, und so erkennen wir, daß Natur und Kultur sich eingliedern ohne Lösung des Zusammenhanges. Wohl ist der Palast der Großen der Erde ein Produkt der Kultur; aber wenn wir hinabsteigen durch das Haus des Bürgers und die Hütte des Landarbeiters bis zum armseligen Unterschlupf des Australiers, so treffen wir auf das Nest des Orang-Utans und die Höhle des Fuchses, die sich mit der Natur vereinen.

So ist die Kultur die Zusammenfassung der menschlichen Einrichtungen, die in der Gesellschaft beständig sind, auf der Natur basieren, die natürlichen Hilfsmittel vervollständigen und ergänzen, um die Erhaltung und progressive Bereicherung des Lebens zu sichern.

Handelsnachrichten.

Einfuhrkontingente für das dritte Vierteljahr 1928. (Pat.) Die Industrie- und Handelskammer in Posen gibt bekannt, dass Anträge um Zuerteilung von Einfuhrkontingenten für das dritte Vierteljahr 1928 bis **spätestens 12. Juni d. J.** bei der Industrie- und Handelskammer eingebracht werden müssen. Die Handelskammer weist darauf hin, dass wegen starker Inanspruchnahme der Kontingente diese sehr schnell vergeben sind, weshalb Anträge nach obigem Termin meistens abgeschlagen werden müssen. Dies betrifft hauptsächlich Automobile, Motorräder, Knöpfe, Konfektion und andere Gewebe. Industriefirmen, die Waren zur Fabrikationsverarbeitung einführen, müssen in ihren Anträgen die genaue Zahl der beschäftigten Arbeiter und die Zeit angeben, die für die Verarbeitung der einzuführenden Ware nötig ist. Derartige Anträge müssen auf vorgeschriebenen Formularen eingereicht werden, die in der Handelskammer unentgeltlich zu erhalten sind. Für jedes Land, aus dem einzuführen beabsichtigt wird, muss ein besonderer Antrag in zwei Exemplaren ausgefertigt werden, wobei das erste Exemplar 3 zł Stempelgebühr kostet. Sehr wünschenswert ist auch die Beifügung einer „Proforma-Faktura", die mit 50 Groschen verstempelt werden muss, und zwar besonders bei Anträgen, die die Einfuhr von Geweben und lebenden Pflanzen betreffen. Bei eventuell abschlägigem Bescheid werden die Manipulationsgebühren nicht zurückerstattet. Bei Anträgen um die Einfuhrerlaubnis für Waren aus Oesterreich und der Tschechoslowakei müssen vom österreichischen bzw. tschechischen Handelsministerium beglaubigte Fakturen beigefügt werden. Anträge für Waren aus der Tschechoslowakei können die Importeure gleichfalls unmittelbar an die Abteilung für Warenverkehr beim Handelsministerium einreichen.

Eine neue progressive Einfuhrsteuer für Luxusartikel? Pressemeldungen zufolge wird eine der ersten Gesetzesvorlagen, die die Regierung dem neuen Sejm zu unterbreiten beabsichtigt, der Entwurf einer progressiven Einfuhrsteuer auf Luxusartikel, wie Seidenstoffe, kosmetische Artikel, Parfüms, Erzeugnisse aus Zucker, Weine, Fische in Oel, Nüsse, Feigen, Datteln und Früchte, mit Ausnahme von Zitronen und Apfelsinen, ferner Luxusgalanteriewaren, Automobile usw. sein. Die Steuer, die der direkte Importeur im Verhältnis zum Wert der eingeführten Artikel nachträglich zu zahlen haben wird, beträgt 5 Prozent bei einem Werte von 100 000 Złoty, 7,5 Prozent bei 200 000 Złoty, 10 Prozent bei 300 000 Złoty. Dieses Gesetz soll rückwirkend mit dem 1. Januar 1928 in Kraft treten.

Für die Abschaffung der Steuer auf Rundfunk-Zubehör hat sich der Verband der elektrotechnischen Unternehmungen in einer Eingabe an den Postminister ausgesprochen, da er die staatliche Abgabe nach Inkrafttreten der valorisierten Zollsätze, die für den Schutz der heimischen Industrie ausreichen, für überflüssig hält. Gegenwärtig ist Radiogerät je nach der eHrkunft mit 2 (für inländisches) bzw. 10 (für kombiniertes) bzw. 20 Prozent (für ausländisches) des Wertes besteuert. Die Abgabe wird aber praktisch nicht vom Händler, sondern vom Konsumenten getragen. Da ausserdem nicht alle Firmen, die Rundfunkapparate etc. führen, die Steuer erheben, wird einer unlauteren Konkurrenz Vorschub geleistet, die — wie es in der Eingabe heisst — „sowohl den Kaufmann als auch den Konsumenten demoralisiert". Ein Beweis dafür, dass die Steuer ihren Zweck nicht erfüllt, ist die Tatsache, dass im Jahre 1927 237 t Radiogerät gegenüber 182 t im Jahre 1926 und in den ersten 4 Monaten dieses Jahres allein 112 t eingeführt worden sind.

Die Lodzer Dollar-Anleihe, über die bereits seit Beginn dieses Jahres verhandelt wird, ist nunmehr (als dritte Städte-Anleihe nach Warschau und Posen) ebenfalls zum Abschluss gelangt. Die Bestätigung der Regierung steht allerdings noch aus. Es handelt sich um einen Betrag von 6 Millionen Dollar, wovon 4 Milionen für Kanalisationsarbeiten bestimmt sind. Anleihegeber sind die amerikanischen Banken Lamport und Halgarte in Neuyork. Der Emissionskurs der Anleihe beträgt 89, der Realisierungskurs 83, der Zinsfuss 7 Prozent. Die Amortisation, welche innerhalb 30 Jahren zu erfolgen hat, beginnt erst im Jahre 1933. — In diesem Zusammenhang sei auch die Meldung eines Krakauer Blattes wiedergegeben, wonach Lodzer Bauunternehmer durch deutsche Vermittlung eine amerikanische Anleihe in Höhe von 1 Million Dollar erhalten. Eine Bestätigung dieser Meldung muss noch abgewartet werden, da gerade die Wohnungsbautätigkeit in Lodz nicht die Zustimmung des amerikanischen Finanzberaters in Polen gefunden hat.

Die Elektrifizierung Polens macht Fortschritte. Die gesamte elektrische Kraft in Polen betrug gegen Schluss des Jahres 1927 1 130 000 Kilowatt und ist im Vergleich zum Jahre 1926 um 25 Prozent gestiegen. Im Jahre 1927 wurde weiteres Kapital in Elektrizitätswerken angelegt. So hat das Betriebselektrizitätswerk im Dąbrowaer Gebiet sein Aktienkapital von 7,5 auf 10 Millionen, die Dąbrowaer Strassenbahn von 750 000 auf 1 Milion Złoty und das Bezirkselektrizitätswerk in Krakau um 6 Millionen Złoty erhöht. Im ersten Viertel des laufenden Jahres wurden vier neue Elektrizitäts-A.-G. mit einem Gesamtkapital von sechs Millionen Złoty gegründet.

Lohnkämpfe in der Industrie. In Białowież sind 12 000 Sägewerksarbeiter und -Angestellte in den Streik getreten, da ihre Forderungen auf Lohnerhöhung (30—40 Prozent) abgelehnt worden sind. — In einer Versammlung der Białystoker Textilarbeiter wurde beschlossen, von den Fabrikanten eine 30prozentige Lohnsteigerung zu fordern, bei deren Nichtbewilligung in den Streik getreten werden soll. — Das Exekutivkomitee des Berufsverbandes der Bergarbeiter in der Kohlenindustrie wird zum 15. Juni das Sammelabkommen für Polnisch-Oberschlesien kündigen. — In der polnischen Naphtha-Industrie haben die zwischen den Arbeitgebern und dem zentralen Bergarbeiterverbande in Lemberg geführten Verhandlungen zu einer Einigung dahin geführt, dass ab 1. Mai d. Js. eine 5,5prozentige Lohnerhöhung bewilligt wird.

In der Erdgasindustrie stellt sich die Lage im April dieses Jahres recht günstig dar. Die Menge des verarbeiteten Gases betrug 20 780 000 Kubikmeter, woraus 2 471 Tonnen Gasolin hergestellt wurden. Im Inlande wurden 2 394 Tonnen Gasolin abgesetzt, ausgeführt wurden 24 Tonnen. Die Preise sind unverändert geblieben, und zwar betragen sie 540 Dollar für eine 10-Tonnen-Zisterne. Nur im Borysławer Gebiet ist die Gasproduktion im Vergleich zum vorhergehenden Monat um ungefähr 20 Kubikmeter pro Minute zurückgegangen.

Verkauf der Naphthagesellschaft „Fanto". Dieser Tage wurde in Genf die polnische Naphthagesellschaft „Fanto" an den französischen Naphthakonzern „Premjer" verkauft, der bereits Bohranlagen in Polen besitzt. Die Einzelheiten dieses Geschäftsabschlusses werden streng geheim gehalten. Wie bekannt, zählt die Naphthagesellschaft „Fanto" zu den grössten Unternehmen dieser Art in Polen.

Zuckerfabrik Kosten. Die soeben veröffentlichte Bilanz der Gesellschaft per 1. Mai 1927 schliesst mit 11 629 655,50 zł und die Gewinn- und Verlustrechnung mit 1 661 840,36 zł. Bei einem Aktienkapital von 1 835 000 zł und bei einem Reserve- und Tilgungsfonds von zusammen über 1 Million Złoty beträgt der Gewinn für das Wirtschaftsjahr 1926/27 15 443,25 zł.

Generalversammlungen.

5. 6.: „Hafeza", Apothekerwaren - Grosshandel. Ordentliche Generalversammlung um 16 Uhr in Posen in den eigenen Räumen ul. Szkolna 17.

9. 6.: „Edward Kręglewski", Druckerei und Buchbinderei. Ordentliche Generalversammlung um 12 Uhr in den eigenen Räumen in Posen, ul. Szyperska 8.

11. 6.: „Polski Bank Handlowy". Ordentliche Generalversammlung um 4 Uhr nachmittags in der Bank in Posen, Plac Wolności 8.

Märkte.

Getreide. Posen, 4. Juni. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Weizen	51.50— 53.00
Roggen	50.50— 52.00
Weizenmehl (65%)	71.00— 75.00
Roggenmehl (65%)	73.50
Roggenmehl (70%)	71.50
Mahlgerste	48.00— 49.00
Hafer	43.50— 45.50
Weizenkleie	31.00— 32.00
Roggenkleie	34.00— 35.00
Gelbe Lupinen	24.50— 25.50
Blaue Lupinen	22.00— 23.00

Gesamttendenz ruhig.

Warschau, 2. Juni. Am heutigen Privatgetreidemarkt herrschte fast vollkommene Geschäftsstille. Die Preise frei Warschau sind dieselben wie am Freitag voriger Woche an der Börse. Nur Roggenmehl hatte etwas festere Tendenz aufzuweisen und 65proz. Inventionsroggenmehl wird zu 75 zł verkauft.

Krakau, 2. Juni. Notierungen für 100 kg loko Krakau: Krakauer Weizenmehl 45proz. 87—89, 50proz. 86—88, Brotmehl 74—76, Griesmehl 89—91, Weizen-Kongressmehl „0000" 82—83, Griesmehl 88—89, Krakauer Roggenmehl 65proz. 76—78, Posener Roggenmehl 75proz. 78—79. Tendenz bei durchschnittlicher Zufuhr und kleinem Geschäft behauptet. Bitteres Heu 18—20, Kleeheu 32—34, Roggenkleie 32—33, Weizenkleie 31.50—32.50.

Kattowitz, 2. Juni. Exportweizen 57—58, Inlandsweizen 52—54, Exportroggen 59—61, Inlandsroggen 52—54, Exporthafer 51—53, Inlandshafer 47—49, Exportgerste 53—56, Inlandsgerste 51—53. Frei Käuferstation: Leinkuchen 55—56, Roggen- und Weizenkleie 35—36. Tendenz sehr ruhig.

Thorn, 2. Juni. Die Saatenfirma B. Hozakowski notiert für 100 kg loko Ladestation: Roter Klee 160 bis 200, weisser 150—200, Schwedenklee 200—230, gelber 100—150, in Schalen 60—70, Wundklee 180 bis 200, inl. Raygras 120—140, Timothy 45—50, Seradella 30—32, Sommerwicke 39—40, Winterwicke 70—75, Peluschken 40—41, Viktoriaerbsen 70—75, Felderbsen 45—50, grüne 50—60, Senf 50—60, blaue Lupine 22 bis bis 24, gelbe Lupine 24—26, blauer Mohn 100—105, weisser Mohn 120—125.

Bromberg, 2. Juni. Wongrowitzer Haferflocken 100 für 100 kg im Grosshandel loko Bromberg bei behaupteter Tendenz.

Wilna, 2. Juni. Notierungen für 100 kg bei Waggontransaktionen frei Station Wilna: Roggen 54 bis 55, Hafer 49—50, Braugerste 54—55, Grützgerste 50, Weizenkleie 37, Roggenkleie 36. Tendenz ruhig. Zufuhren schwach.

Berlin, 4. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 262—265, Juli 283.75, September 271.50. Tendenz: ruhig. **Roggen:** märk. 278—280, Juli 273.50, September 253. Tendenz: stetig. **Gerste:** Sommergerste 250—280. **Hafer:** märk. 262—268. **Mais:** loko Berlin 237—240. **Weizenmehl:** 32.25—36.25. **Roggenmehl** 36.25 bis 39. **Weizenkleie:** 16.75—17. **Roggenkleie:** 18.50 bis 18.65. **Viktoriaerbsen:** 50—60. **Kleine Speiseerbsen:** 35—40. **Futtererbsen:** 24.50—26. **Peluschken:** 24—24.50. **Ackerbohnen:** 23—24. **Wicken:** 25—27. **Lupinen, blau:** 14.25—15.50. **Lupinen, gelb:** 15.50 bis 16.50. **Seradella, neue:** 25—28. **Rapskuchen:** 18.80 bis 19. **Leinkuchen:** 23—23.60. **Trockenschnitzel:** 15.20—15.40. **Soyaschrot:** 20.80—21.40. **Kartoffelflocken:** 26—26.60.

Produktenbericht. Berlin, 4. Juni. Im Anschluss an die Sonnabendbörse hat das Ausland die Forderungen für Weizen und Roggen erhöht. Umsätze in Auslandsgetreide wurden bisher nicht bekannt. Das inländische Angebot von guten Weizenqualitäten ist ziemlich gering, die Mühlen und auch die Exporteure nehmen das herauskommende Material auf. Waggonweizen in guten Qualitäten ist weiter spärlich angeboten und rege begehrt, in geringer Ware dagegen reichlich vorhanden und nur vereinzelt zu Futterzwecken verkäuflich. Das inländische Roggenangebot hat gleichfalls nachgelassen. Für Kahnladungen besteht mehr Aufnahmeneigung. Waggonroggen wird immer knapper, da auch Nachfrage des Handels und der kleineren Mühlen zu beobachten ist. Am Lieferungsmarkt verstimmten für Weizen die schwächeren Liverpooler Meldungen. Roggen vermochte leichte Preiserhöhung zu erzielen. Weizen- und Roggenmehle lagen bei unveränderten Preisen sehr ruhig. Hafer ist in guten und mittleren Qualitäten bei unveränderten Forderungen besser beachtet. Geringe Sorten und Gelbhafer sind in den Preisen etwas nachgiebiger, aber schwer verkäuflich.

Kartoffeln. Berlin, 4. Juni. Weisse 3.20—3.60, rote 3.50—3.90, gelbe 4.70—5.10, grossfallende und Industriekartoffeln über Notiz. Fabrikkartoffeln 16 bis 18 Pfg. pro Stärkeprozent.

Molkereierzeugnisse. Warschau, 2. Juni. Auf der letzten Sitzung der Preisnotierungskommission der Grosshändler mit Molkereierzeugnissen wurde beschlossen, ab 1. Juni den Preis für Auswahlbutter von 7 zł auf 6.40 zł, für Tafelbutter von 6.20 auf 6 zł, für gesalzene Molkereibutter von 6 zł auf 5.80 zł für 1 kg im Kleinhandel, sowie die Preise für Weisskäse von 2.60 auf 2.20 zł, für litauischen Käse 1. Sorte und Tilsiter Käse 1. Sorte von 4.80 auf 4.60, sowie für Tilsiter Käse 2. Sorte von 3.80 auf 3.60 zł für 1 kg zu ermässigen. Die Eierpreise bleiben unverändert.

Häute und Felle. Bromberg, 2. Juni. Grosshandelspreise loko Bromberg für 1 kg in zł: Rindshäute 3.30—3.40, langwollige Hammelfelle 2.60—3, kurzwollige 2—2.10, trockene 4—5. Notierungen pro Stück: Kalbsfelle 15—16, Ziegenfelle 8—10. Tendenz für Kalbsfelle schwächer, für den Rest behauptet.

Rosshaare. Posen, 1. Juni. Notierungen für 1 kg in Złoty: Pferdeschwanzhaare 9, von der Mähne 3.

Lublin, 1. Juni. Hier wird bei guter Nachfrage für 1 kg im Grosshandel notiert: Rosshaare von der Mähne 5, Schwanzhaare 10—11 bei fester Tendenz.

Chemikalien. Warschau, 31. Mai. Die Fabrikpreise lauten unverändert wie folgt: Ammoniak 0.960, technisches reines 39 zł, 0.925 63, 0.910 73, chemisch reines 0.910 76 zł, flüssiges Ammoniak in Stahlflaschen 300 zł, Karbolsäure 20—25 Prozent 45, 25—30 Prozent 47, 30—35 Prozent 48, 35—40 Prozent 49, 40—45 Prozent 51, 45—50 Prozent 54 zł, 50—55 Prozent 56 zł, rohes schwarzes Kresol 78, helles 95, Sublimatnaphthalin 74, Fenol 235, Karbolineum 50, Teeröl 43, präparierter wasserfreier Teer 35, Kresol Saponat 89 zł für 100 kg unverpackt frei Fabrik.

Kattowitz, 31. Mai. Am hiesigen Chemikalienmarkt ist der Verkehr zufriedenstellend, doch werden die meisten Geschäfte des starken Bargeldmangels wegen mit Wechseln getätigt. Notiert wird für 100 kg loko Lager: Antichlor 95, Borax in Pulver 150, Bomsoda 860, kristallisiertes Glaubersalz 15, weisses technisches Glyzerin (28 Be) 360, Glyzerin chemisch reines (28 Be) 450, Ammoniak 50, technische Salzsäure 19—22 Prozent 12, chemisch reine Salzsäure 70, technische Schwefelsäure (66 Be) 150, technisch kristallisierter Salmiak 170, technischer Salmiak in Stücken 310, Zinkweiss (rot gestempelt) 150, Paraffin 150. Für Soda besteht rege Nachfrage seitens der Seifenindustrie. Notiert wird kaustisches Soda 66, Ammoniaksoda 81.60, Bikarbonat 48, kristallisiertes Soda 17 zł für 100 kg loko Lager. Für Karbid ist der Bedarf normal. Bei Waggonbestellungen werden loko Fabrik für 100 kg folgende Notierungen genannt: Karbid grob granuliert 63.50, kleine Granulierung 59.50, bei kleineren Bestellungen: grob granuliert 69.50, fein granuliert 65.50.

Holz. Warschau, 1. Juni. Am hiesigen Holzexportmarkt ist die Tendenz schwach, da sogar für beste Holzsorten nur sehr geringe Nachfrage seitens der Exporteure besteht. Notiert wird bei der Ausfuhr für 1 cbm frei Ladestation, wenn nicht anders angegeben: Kiefernlangholz 20 sh., gesägte Blöcke 72 bis 75 sh., Kieferntischlerbretter ohne Kiehn 80 Mark, aus der Mitte 50 Mark, deutsche Waggonbretter frei Grenze 63 Mark, Telegraphenstangen 23—24, Grubenhölzer 3 Dollar, Sleeper frei Danzig 9/4—9/5 sh., Schwellen Type 1 8.20—8.30 zł, Tanne: Langholz 18 sh., Papierholz 2.90 Dollar, Eichenfurnierrundhölzer 1. Klasse £ 9, ab 50 cm £ 5/10, ab 40 cm 70—75 sh., ab 30 cm 55—60 sh., Schwellen der preussischen Type 1.50 Dollar frei Danzig, Birkenklötze ab 25 cm 25 sh.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 2. Juni. Altmetallnotierungen für 1 kg im Halbgrosshandelseinkauf: Altes Kupfer 2.50, schweres Messing von Armaturen 1.75, neuere Blechabfälle 1.85, altes Blei 0.90, Zink 0.70, Remeltedzink 1.05, Aluminium aus dünnerem Blech 3.50. Gesamttendenz unverändert. Die Preiserhöhung für Kupfer an den internationalen Märkten konnte sich hier noch nicht durchsetzen.

Warschau, 1. Juni. Das Warschauer Handelshaus A. Gepner notiert folgende Richtpreise für 1 kg in Złoty: Bankazinn in Blocks 13, Hüttenblei 1.20, Hüttenzink 1.40, Antimon 2.60, Aluminium 5.10, Zinkblech Grundpreis 1.60, Messingblech 3.60—4.50, Kupferblech Grundpreis 4.40.

Neubeuthen, 31. Mai. Die Rohguss-Friedenshütte Nr. 1 und die oberschlesischen vereinigten Königs- und Laurahütten, über die Vertretung in Warschau, ul. Sienna 11, notieren für 1 t Eisen 210 zł loko Ladestation.

(Schlusskurse.) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %:	4. 6.	2. 6.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	66.25G	66.25G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 zł.)	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	97.00G	97.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	54.00G	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	31.00B	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	91.00G	—

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien.

	4. 6.	2. 6.		4. 6.	2. 6.
Bk. Kw., Pot.	92.00G	90.00G	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemysl.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	49.00B
Bk.Zw.Sp.Zar.	87.00G	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	108.00G	—
Bk. Stadtnag.	—	—	MłynWągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
BrowarGrodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	47.00B	47.00B	P.Sp.Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	26.00G	—
Cukr. Zduny	101.00B	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	40.00B	40.00B	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	—			

Tendenz: unverändert.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 4. Juni für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43,36 zł, 100 schweizer Frank 171.10 zł, 100 französische Frank 34.96 zł, 100 deutsche Reichsmark 212.41 zł und 100 Danziger Gulden 173.13 zł.

Der Złoty am 2. Juni 1928. London 43.52, Wien 79,53—79.81, Zürich 58.175, Prag 377.50, Neuyork 11.25, Bukarest 1815, Riga 58.65, Budapest (Noten) 64.05 bis 64.30.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	4. 6.	2. 6.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	88.00	89.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	86.00	86.00
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	104.00	104.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	62.00

Industrieaktien.

	4. 6.	2. 6.		4. 6.	2. 6.
Bank Polski	199.00	196.50	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	136.00	136.50	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	117.00	117.00	Nobel-Stand.	35.50	35.00
Bk. Zachodni	35.50	34.50	Cegielski	46.75	47.00
Bk. Zw. Sp. Z.	90.00	88.50	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	39.75	39.75
Puls	—	—	Modrzejów	50.25	50.50
Spiess	162.50	162.50	Norblin	—	230.00
Strem	—	—	Orthwein	+	+
Zgierz	—	+	Ostrowice	121.00	123.00
Elektr. Dąbr.	75.00	—	Parowozy	51.00	—
Elektryczność	—	—	Pocisk	—	11.75
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	64.00	65.00	Rudzki	+	54.00
Brown Bovery	+	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Światło	150.00	—	Zieleniewski	—	—
Chodorów	—	—	Zawiercie	—	30.50
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	240.00	235.00
W. T. F. Cukru	73.00	72.75	Herbata	—	—
Firley	66.00	67.00	Spirytus	—	—
Łazy	+	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	105.75	108.00	Lombard	—	—

Tendenz: unverändert.

Amtliche Devisenkurse.

	4. 6. Geld	4. 6. Brief	2. 6. Geld	2. 6. Brief
Amsterdam	—	—	359.20	361.00
Berlin*)	213.02	213.63	—	—
Brüssel	124.19	124.81	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.43	43.64	43.43	43.64
New-York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.99	35.16	35.03	35.20
Prag	26.35	26.48	26.35	26.48
Rom	—	—	46.88	47.12
Stockholm	—	+	238.75	239.95
Wien	125.12	125.75	125.13	125.76
Zürich	171.43	172.29	171.44	172.29

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: behauptet.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	4. 6. Geld	4. 6. Brief	2. 6. Geld	2. 6. Brief
London	25.015	—	25.015	—
Newyork	—	—	—	—
Berlin	122.472	122.778	122.597	122.903
Warschau	57.38	57.52	57.37	57.51
Noten				
Engl. Pfund	—	—	—	—
Dollar	—	—	—	—
Reichsmark	122.547	122.853	122.477	122.753
Złoty	57.40	57.54	57.39	57.53

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 4. Juni, 13.30 Uhr. Im heutigen Vormittagsverkehr und auch noch vorbörslich war die Tendenz an den Effektenmärkten nur als abwartend zu bezeichnen. Die Spekulation war etwas unsicher, da sie nicht wusste, wie sie den Ultimo-Mai-Ausweis der Reichsbank, der mit seiner Wechsel- und Lombard-Zunahme um ca. 450 Millionen und seiner Notenzunahme um 665 Millionen einen immerhin recht angespannten Eindruck machte, beurteilen sollte. Da aber die bereits am Sonnabend veröffentlichten erleichterten Bedingungen der Berliner Liquidationskasse, die verringerte Industriebelastung, der Etatüberschuss und die gegen Schluss feste Neuyorker Börse und noch einige andere Umstände Kaufaufträge der Kundschaft ausgelöst hatten, waren die ersten Kurse zumeist wieder zuversichtlicher. Der Abgabeneigung der Spekulation stand anhaltendes Auslandsinteresse gegenüber, so dass besonders Spezialwerte Gewinne bis zu 10 Prozent erzielen konnten. Der Kreise dieser Papiere hat sich aber etwas verschoben. Kaliaktien sind zwar gefragt, auch Polyphon setzten ihre Steigerung fort, dagegen kamen neu hinzu Warenhauswerte, Nordwolle, Kunstseideaktien, Berger usw. Von Elektropapieren waren Siemens Schuckert ebenfalls stärker gesteigert. Im Verlaufe gaben die Kurse jedoch allgemein 1 bis 2 Prozent nach, da die Spekulation realisierte. Das Geschäft blieb aber ziemlich lebhaft, und auf der ermässigten Basis fanden sich neue Käufer. Als weiter fest sind Glanzstoff ca. 13 Prozent über Anfang und Schlesische Gas plus 10 Prozent zu nennen. Anleihen unter leichten Schwankungen unverändert, Mexikaner etwas fester, Anatolier und Türken etwas schwächer. Rumänien etwas anziehend. Der Pfandbriefmarkt ist still, aber zumeist gefestigt. Devisen höher gefragt. Paris schwach auf Gerüchte, dass die Stabilisierungsbasis eine andere werde. Geld weiter leichter. Tagesgeld 7,25 bis 9 Prozent, sonst unverändert.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	4. 6.	2. 6.		4. 6.	2. 6.
Dt. R.-Bahn	—	94.50	Goldschmidt	104.50	105.00
A.G.f.Verkehr	206.50	201.25	Hbg. Elk.-Wk.	167.50	168.00
Hamb. Amer.	173.25	173.25	Harpen. Bgw.	172.50	170.75
Hb.Südam.	217.50	—	Hoesch	155.50	156.00
Hansa	221.50	221.00	Holzmann	162.25	159.00
Nordd. Lloyd	164.87	164.50	Ilse Bgbau.	277.87	277.00
Al.Dt.Kr.Anst.	146.75	145.75	Kaliw. Asch.	237.75	225.87
Barmer Bank	153.50	153.00	Klöckner	139.62	136.75
Berl.Hls.-Ges.	282.50	281.00	Köln-Neuess.	150.00	151.12
Com.u.Pr.-Bk.	197.25	192.50	Löwe, Ludw.	261.00	260.50
Darmst. Bank	289.00	287.00	Mannesmann	162.75	161.00
Deutsch.Bank	176.00	176.00	Mansf. Bergb.	125.00	126.00
Disc.-Ges.	170.25	170.75	Metallbank	162.25	160.00
Dresdner Bk.	172.00	171.50	Nat. Auto-Fb.	87.75	86.50
Mtdtsch.K.Bk.	217.50	—	Oschl. Eis. Bd.	109.25	110.00
Schulth. Patz.	383.00	381.50	Oschl. Koksw.	107.87	107.87
A. E. G.	195.50	193.00	Orenst. u. Kop.	130.00	131.00
Bergmann	221.00	220.00	Ostwerke	339.00	338.00
Berl. Msch.-F.	—	133.25	Phönix Bgbau	102.37	101.50
Buderus	92.50	95.50	Rh.Braunkoh.	306.75	308.00
Cop. Hisp. Am.	652.00	651.00	Rh. Elek.-W.	176.00	173.50
Charl. Wasser	—	137.25	Rh. Stahlwk.	175.25	177.25
Conti Caoutch.	140.50	140.00	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	119.00	119.00	Rütgerswerke	99.87	100.00
Dessauer Gas	215.75	212.50	Salzdetfurth	425.00	399.00
Dt. Erdöl-Ges.	142.00	140.75	Schl. Elek.-W.	243.50	—
Dt. Maschinen	48.87	49.00	Schuckt. & Co.	220.75	216.00
Dynam. Nobel	144.62	141.25	Siem.&Halske	376.00	366.75
El. Lief.-Ges.	184.12	185.50	Tietz, Leonh.	332.75	325.00
El. Licht u.Kr.	247.75	245.25	Transradio	170.00	167.87
Essen. Steink.	136.50	136.50	Ver.Glanzstoff	767.00	761.00
I. G. Farben	291.75	289.00	Ver. Stahlw.	105.00	103.87
Felten u.Guill.	138.50	148.75	Westeregeln	236.00	226.50
Gelsenk. Bgw.	145.50	146.00	Zellst. Waldh.	327.00	325.50
Ges. f. el. Unt.	299.50	290.00	Otavi	57.00	56.25

	4. 6.	2. 6.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.50	—
„ „ 60-90 000	54.00	53.75
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	20.20	19.80

Industrieaktien.

	4. 6.	2. 6.		4. 6.	2. 6.
Accumulator.	170.00	171.75	Laurahütte	79.50	80.06
Adlerwerke	97.75	98.50	Lorenz	164.00	162.00
Aschaffenbrg.	—	215.00	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	642.00	639.50	Nordd. Wollk.	227.50	218.00
Berger, Tiefb.	432.25	417.50	Pöge, Eltr.-W.	113.00	119.75
Dt. Kabelwk.	75.50	73.00	Riedel	40.12	—
DtWollw.	57.75	57.75	Sachsenwerke	147.00	147.00
Dt. Eisenhd.	81.25	82.50	Sarotti	244.87	245.50
Feldmühle	233.00	227.50	Schl.Bgb.u.Zk	138.25	142.00
Hohenlohe.	93.75	91.00	Schl. Textil	58.00	59.25
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	376.50
Körting, Gebr.	75.25	74.50	Stollb. Zink.	197.50	195.00
Lahmeyer	183.25	182.50			

Tendenz: freundlich.

Amtliche Devisenkurse.

	4. 6. Geld	4. 6. Brief	2. 6. Geld	2. 6. Brief
Buenos Aires	1.782	1.786	1.782	1.786
Canada	4.166	4.174	4.165	4.173
Japan	1.948	1.952	1.944	1.948
Konstantinopel	2.148	2.152	2.152	2.156
London	20.388	20.428	20.378	20.418
New York	4.1745	4.1825	4.1730	4.1810
Rio de Janeiro	0.502	0.504	0.502	0.504
Uruguay	4.266	4.274	4.266	4.274
Amsterdam	168.56	168.90	168.56	168.90
Athen	5.435	5.445	5.435	5.445
Brüssel	58.28	58.40	58.26	58.36
Danzig	81.49	81.65	81.45	81.61
Helsingfors	10.51	10.53	10.508	10.528
Italien	22.01	22.05	21.995	22.035
Jugoslawien	7.53	7.67	7.351	7.375
Kopenhagen	112.10	112.32	112.09	112.31
Lissabon	17.93	17.97	17.93	17.97
Oslo	111.86	112.08	111.81	112.03
Paris	16.41	16.45	16.43	16.47
Prag	12.375	12.395	12.367	12.387
Schweiz	80.48	80.64	80.45	80.61
Sofia	3.012	3.018	3.012	3.018
Spanien	69.70	69.84	69.73	69.87
Stockholm	112.04	112.26	111.98	112.20
Budapest	72.92	73.02	72.91	73.05
Wien	58.755	58.875	58.73	58.85
Kairo	20.91	20.95	20.905	20.945
Reykjawik (100 Kronen)	92.16	92.34	92.11	92.29

Ostdevisen. Berlin, 4. Juni. Auszahlung Warschau: 46.725—46.925, grosse Złotynoten 46.575 bis 46.975, 100 Rmk. = 213.11—214.02.

Die Bank Polski zahlte am 2. d. Mts. für Goldmünzen: Rubel 4.58, Mark 2.12, Kronen 1.80, lateinische Münzeinheit 1.72, Dollar 8.91, Pfund 43.38, türkisches Pfund 39.16, skand. Kronen 2.38, holl. Gulden 3.58, alle andere Dukaten 20.38, 1 Gramm Feingold 5.92. Für Silbermünzen: Rubel neuen Stempel 2.75, alten Stempel 2.29, Mark 0.76, Münzunion 0.63, Kronen 0.63, 5-Kronen-Stücke 0.66, 5-Franken-Stücke 0.68, 1 Gramm Feinsilber 15,3.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 4. Juni.

Blonde oder Braune?

Es ist eine alte Ueberlieferung sozusagen, in allen blondhaarigen Frauen sanfte, liebenswürdige Engel zu sehen, so daß die Männer in der Allgemeinheit den Blonden den Vorzug geben, wenn es sich darum handelt, eine gefügige, nachgiebige Lebensgefährtin zu finden, während Männer, denen mehr an einem temperamentvollen Sprühteufelchen gelegen war, sich der Braunen annahmen. — Rothaarige dagegen gelten in der Regel als falsch und höchst unverläßlich; sie haben deshalb gar keinen leichten Stand. Diese alte Ansicht bekämpft jetzt der Professor Dr. Marston von der Universität Columbia. Er hat sich auf diesen Kampf gegen alteingewurzelte Vorurteile sehr gründlich vorbereitet und Tausende von blonden, dunklen und rothaarigen Mädchen und Frauen einer gründlichen Untersuchung unterzogen, und zwar sowohl psychologisch als auch biologisch. Seine Studienobjekte hat er in den verschiedensten Klassen gesucht: da waren Studentinnen, Schauspielerinnen, Gefangene aus den Frauengefängnissen, Kranke aus den Hospitälern usw. Und nach all diesen eingehenden Studien und Untersuchungen ist Professor Marston zu dem Ergebnis gekommen, daß tatsächlich die Haarfarbe des Menschen für sein Temperament bezeichnend ist. Wenn die Haarfarbe eines Menschen nicht normal ist, d. h. wenn sie matt und unrein oder irgendwie abweichend ist, so ist das ein sicheres Zeichen dafür, daß die Drüsenabsonderungen des Betreffenden nicht in Ordnung sind, was wiederum starken Einfluß auf das Gefühlsleben, mithin auf das Temperament ausübt. Nach seinen Untersuchungen, die mit den schwierigsten Apparaten vorgenommen sind, sagt Marston:

„Die Bonden sind falsch. Sie sehen unschuldig aus mit ihrem blonden Haar und ihren engelhaften blauen Augen, aber sie sind kalt und berechnend. Wenn der Mann ihnen nicht dauernd zu Füßen liegt, werden sie leicht untreu und lassen sich auf Abenteuer mit anderen ein. Sie sind nicht nur kühl, sondern kalt. Sie sind herrschsüchtig und können grausam sein.

Die Dunklen und die Braunen sind viel treuer. Sie haben ein warmes Herz und sind weniger raffiniert kokett. Sie verstehen es nicht so gut, ihre Gefühle zu verbergen, sie sind impulsiver, offener und anhänglicher. Aber da es eine alte Regel ist, daß der Mann erobern und sich auf die Hinterbeine setzen will, so sind ihm die Braunen gewissermaßen zu leicht zu haben. Er flirtet wohl mit ihnen, nimmt sie aber nicht ernst. Je geheimnisvoller eine Frau dem Mann erscheint, um so reizvoller ist sie für ihn.

Die Rothaarigen sind in ihrem Gefühlsleben den Schwarzhaarigen verwandt, man braucht ihnen deshalb nicht scheu aus dem Wege zu gehen. Sie sind im Grunde gute Menschen, nur haben sie oft ein hitziges Temperament, und es fällt ihnen schwer, eine aufflammende Leidenschaft zu verbergen."

Nach Ansicht Marstons ist es Wahnsinn, wenn ein Mann heiratet, ohne vorher seine Erkorene im Laboratorium psychologisch untersuchen zu lassen. Die Verstellungskünste der Frauen sind so groß, daß nur durch Meßapparate die Wahrheit an den Tag gebracht werden kann.

Natürlich haben die Blonden sich diesen Angriff des Gelehrten nicht ohne weiteres gefallen lassen, ist er wohl doch angetan, ihre Stellung zu erschüttern, denn wer möchte noch riskieren, eine Blondine zu ehelichen? Sie greifen daher zur Feder, um sich zu verteidigen. Eine dieser blonden Frauen schreibt:

„Ich kann die Resultate nicht anerkennen, denn das Versuchsmaterial, das der Professor gehabt hat, ist nicht erstklassig. Er hat 13 Gefängnisse besucht und 3 800 Frauen mit seinen Apparaten gemessen. Aber die Gefängnisse sind wohl nicht der rechte Ort, um psychologische Untersuchungen anzustellen. Daß er auch Filmschauspielerinnen zum Studium benutzt hat, macht die Sache nicht besser. Den Blondinen auf der Leinwand ist vielleicht nicht zu trauen, aber . . . was geht das uns anderen an? Eine der Studentinnen von Columbia hat mir anvertraut, daß die Studentinnen die Theorien Marstons und die Laboratoriumsversuche als einen Kapitalulk betrachteten und sich einen Spaß daraus machten die Apparate möglichst kräftig in Schwung zu bringen, — das Ganze ist eine wissenschaftliche Farce, aus der man einen Film oder eine Komödie machen könnte."

Man sieht, mit den Blondinen hat Herr Marston es gründlich verdorben. Aber was sie auch einwenden mögen, — es bleibt in der Brust des Mannes leicht ein Stachel zurück, und es kann wohl sein, daß die Blondinen in den kommenden Jahren etwas im Kurs sinken zugunsten der Braunen und Roten.

---

* **Kreis Posen**, 2. Juni. Die beiden Einbrecher in das Eisenbahnstationsgebäude in Pamiątkowo sind ergriffen worden. Es sind dies Szczepan Bazarnik aus Chrusty, Kreis Samter, und Robert Kandzia aus Groß-Hajduk.

* **Mur.-Goslin**, 4. Juni. Schützenkönig wurde Franciszek Pędziński, 1. Ritter Józef Jekielek, 2. Ritter Czesław Piątek.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg**, 2. Juni. Eine besondere Ehrung wurde beim diesjährigen Königsschießen dem Ehrenmitglied der hiesigen Schützengilde, Schornsteinfegermeister Beetz, anläßlich des 50jährigen Schützenjubiläums zuteil. Das Königsschießen, das vom 28. bis 30. Mai stattfand, wurde mit der Abholung des vorjährigen Königs sowie einem Vorbeimarsch auf dem Weltzienplatz vor dem General Thommé, dem Starosten, sowie dem Gilden-Ehrenmitglied Richard Beetz eröffnet. Die neue Königswürde errang Schützenbruder Kwiecinski mit 108 Ringen, 1. Ritter Parzysz (108), 2. Ritter Glazik (108). Beim Königskommers am 30. gelangten die wertvollen Prämien sowie Orden zur Verteilung. Die besten drei Schüsse, 3×20 = 60 Ringe, gab Goldschmiedemeister Kinder auf der Prämienscheibe ab. Während des Kommerses wurde Beetz durch Ueberreichung eines Ordens mit goldener 50 sowie einer Ansprache des 1. Präses Leon Mai gefeiert.

* **Bromberg**, 2. Juni. Zum Vizepräsidenten des hiesigen Landgerichts wurde der bisherige Landgerichtsdirektor Michael Celewicz ernannt. — Kürzlich stürzte ein neunjähriger Knabe in der Nähe des Bootshauses des fr. Realgymnasiums in die Brahe, wurde von einem Strudel fortgerissen und sank unter. Der Vorfall wurde von dem Obersekundaner Edmund Jaroszewski beobachtet, der sich unverzüglich ins Wasser stürzte, um den Ertrinkenden zu retten. Nach etlichen Bemühungen gelang das edle Werk.

* **Fordon**, 2. Juni. Sein silbernes Berufsjubiläum beging gestern der Buchhalter und Kassierer Kosch in Fa. Medzeg. Dem Jubilar wurde von seinem Chef eine goldene Uhr mit Widmung überreicht. Außerdem überbrachten Glückwünsche die Ortsgruppe Fordon des Wirtschaftsverbandes Städt. Berufe, vom Verbande selbst Dr. Ptok-Bromberg sowie zahlreiche Freunde. Inmitten der vielen Blumenspenden wurde der Jubilar durch Ansprachen und am Abend durch ein Ständchen des Fordoner Gesangvereins geehrt.

* **Görchen**, 4. Juni. Die Königswürde errang zum zweiten Male innerhalb vier Jahren Bolesław Piotrowski, Ritter wurde der Malermeister Józef Szmytt.

* **Kröben**, 4. Juni. Die Königswürde erhielt Distriktskommissar Płoński, 1. Ritter wurde der Kaffeehausbesitzer Kolewa, 2. Ritter der Konditoreibesitzer Weinert.

* **Krotoschin**, 2. Juni. Vom Kraftwagen überfahren wurde am Mittwoch das 4jährige Töchterchen des in Ostrowo wohnenden Antoni Stawicki. Die Verletzungen waren derartig, daß das Kind einige Stunden darauf starb. — Am 24. d. Mts. drang ein Dieb in die offene Baschkower Kirche und stahl aus dem Opferkasten des großen Altars rd. 240 Złoty. Auf der Flucht verlor er etwas Kleingeld und hinterließ seine Sommerbluse?

* **Mieschkow, Kreis Jarotschin**, 4. Juni. Schützenkönig wurde Teofil Ruszkiewicz, 1. Ritter Schmiedemeister Malinowski, 2. Ritter Müllermeister Wosiński. Sein 50jähriges Jubiläum der Zugehörigkeit zur Gilde feierte Wincenty Wullert.

* **Reisen**, 1. Juni. Gestern nachmittag brannte die etwa 1000 Meter außerhalb der Stadt Reisen stehenre Feldscheune des Landwirtes Wolsztyniak aus Reisen. Die Reisener, wie auch die Klodaer Feuerwehr waren gleich zur Stelle, konnten aber nichts mehr retten, weil die Feldscheune nur aus Holz gebaut und mit Stroh und Heu gefüllt war. Wolsztyniak hat die Scheune erst im vorigen Jahr gebaut und durch den Brand einen ziemlichen Schaden zu verzeichnen. Das Feuer soll durch in der Nähe der Scheune mit Streichhölzern spielende Kinder entstanden sein.

* **Samter**, 4. Juni. Schützenkönig wurde Kaufmann Maksymiljan Tschirner, 1. Ritter Kaufmann Edmund Czerwiński, 2. Ritter Kämmerer Józef Preuß.

* **Storchnest**, 2. Juni. Am ersten Pfingstfeiertag wurden hier die drei neuen Glocken der katholischen Kirche, sowie die beiden neuen Glocken des Storchnester Klosters eingeweiht. Die Glocken der Pfarrkirche sind aus Bronze und kosten 13 000 Złoty. Sie sind auf F—D abgestimmt. Das erste Mal werden die Glocken die Gläubigen am Fronleichnamstag zum Kirchgang rufen. — Bei den Pfingstgewittern brannte in Jeziorki ein Strohschober durch Blitzschlag völlig nieder.

* **Strelno**, 2. Juni. Am 29. v. Mts. wurde der Bau eines neuen Gebäudes für die Kreiskrankenkasse begonnen. Es wird damit gerechnet daß das Gebäude noch vor Beendigung der diesjährigen Bausaison fertiggestellt sein wird.

* **Wirsitz**, 3. Juni. Zu der Meldung über die Unterleibstyphusepidemie erfährt die „Deutsche Rundschau" vom Starostwo in Wirsitz, daß auf dem Gute Rataje bei Lobsens vom 15. 1. d. Js. ab drei Personen am Unterleibstyphus gestorben sind und zwar eine im März und zwei im Mai. Eine weitere Person starb am 3. Januar infolge von Grippe und eine fünfte an Blutvergiftung. Augenblicklich liegen noch drei Personen an Unterleibstyphus krank darnieder, die aber sämtlich die Krise bereits überwunden zu haben scheinen.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Culm**, 3. Juni. Einen blutigen Racheakt verübte am Mittwoch im Walde bei Ostromecko der Arbeiter Kiprowski, indem er auf den 70jährigen Arbeiter Rydziński aus Neuhof drei Revolverschüsse abgab, die diesen an Kopf, Brust und Beinen schwer verletzten. Die Veranlassung zu der Tat war die Beschuldigung des K., einen Gelddiebstahl verübt zu haben. Der Täter entfloh in den Wald. R. wurde in bedenklichem Zustande ins hiesige Krankenhaus gebracht.

* **Neumark**, 2. Juni. Am 24. v. Mts. wurde im Teich die Leiche der Arbeiterfrau Johanna Zielińska aufgefunden. Die Polizei stellt fest, daß es sich hier um ein Verbrechen handelt, denn die Leiche wies am Kopfe mehrere Verletzungen auf, die von einem harten Gegenstand herrührten. Die Sezierung ergab, daß die Frau zuerst getötet und dann ins Wasser geworfen worden ist. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde der Ehemann der Toten verhaftet, der anfänglich alles leugnete, zuletzt sich aber doch zur Tat bekannte. Er erklärte, seine Frau zufällig mit einer Wagenrunge getötet zu haben. Es war zur Nachtzeit und sie wollten von ihrem Brotgeber Kartoffeln stehlen. Unterwegs machte ihm die Frau Vorwürfe über einen Treubruch, was ihn derart in Zorn versetzte, daß er eine Runge ergriff und auf die Frau einhieb. Als er sah, daß sie tot war, schleppte er die Leiche in den Teich, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Zieliński führte mit seiner Frau ein unglückliches Familienleben. Um die Mutter trauern sechs Kinder, von denen das älteste 12 Jahre zählt.

* **Thorn**, 2. Juni. Ueberfallen wurde in der Nacht zum Sonnabend ein aus Berlin hier eingetroffener Kaufmann. In der Nähe der Firma Buza kam plötzlich ein Mann auf ihn zu, der das Gesicht mit Blut beschmiert hatte. Er trat dicht an den Kaufmann heran, wobei er sich bemühte, Trunkenheit vorzuspiegeln, und fragte ihn auf polnisch, warum er mit Steinen nach ihm geworfen hätte. Der Kaufmann beteuerte natürlich seine Unschuld und forderte den Mann auf, zur Klärung mit ihm zur Polizeiwache zu kommen, womit sich dieser auch einverstanden erklärte. In der Breitenstraße blieb der Mann jedoch an der Ecke der dunklen Mauerstraße stehen, griff mit der linken Hand an den Revers des geöffneten Mantels und riß die rechte Mantelseite seines Gegenübers plötzlich so weit nach hinten, daß der Ueberfallene den rechten Arm nicht mehr benutzen konnte. Mit der rechten Faust erhielt der Kaufmann sodann etwa drei Schläge ins Gesicht, von denen einer das linke Auge und einer das Kinn trafen. Der Ueberfallene ließ seine Aktentasche fallen und versetzte dem Räuber mit der linken Faust gleichfalls mehrere Schläge, worauf er losgelassen wurde. In demselben Augenblick packte der Räuber aber die Aktentasche und rannte die Mauerstraße nach der Weichsel hinunter. Der glücklicherweise mißglückte Ueberfall gewinnt dadurch an Schwere, daß er in der Hauptstraße der Stadt sich abspielen konnte.

Aus Ostdeutschland.

* **Landsberg a. W.**, 2. Juni. Das Warthebruch ist durch Hochwasser abermals schwer heimgesucht. Die Niederung zwischen Sonnenburg und Küstrin steht völlig unter Wasser. Die Lage der Bruchbewohner ist verzweifelt.

Filmschau.

× **„Die Dame im Schlafwagen" im Lichtspieltheater „Słonce".** Nach einer Anzahl Eintagsfliegen ging am Sonnabend im Lichtspieltheater „Słonce" ein neuer Film unter dem Titel „Die Dame im Schlafwagen" über die Leinwand, ein besserer Film amerikanischer Herkunft, der die Verfilmung eines Romans von Maurice Dekobry darstellt und nicht nur seinem Inhalt nach, sondern auch wegen seiner glänzenden Aufmachung allgemeine Aufmerksamkeit verdient. Der Film stellt ein Liebesdrama einer exzentrischen Lady Windham dar, das von London aus über Paris, Berlin, Konstantinopel, den Kaukasus, Moskau, an die Riviera führt und das Opfer ihrer Laune, einen jugendlichen Fürsten, in dem modernen bolschewistischen Rußland Eindrücke von dem grausamen Regiment dieser Willkürherrschaft empfangen läßt, wie sie die Weltgeschichte selbst zu Neros Zeiten kaum schlimmer erlebt hat. „Die Dame im Schlafwagen" ist eine bolschewistische Spionin, die ihre Opfer ohne jede Bedenken vor die Kugel der Czerezwyczajka liefert, denen es höchst selten durch Bestechung gelingt, sich aus den Fesseln ihrer Peiniger zu befreien. Namhafte Filmgrößen, wie Claude France, Olaf Fjord, Mary Serta und Boris de Fast, sorgen für eine vornehme und packende Darstellung des in seinen Wirkungen noch lange nachzitternden Dramas. Der Film dürfte bei der glänzenden Aufnahme, die er bei den gut besetzten Häusern des Lichtspieltheaters am Sonnabend fand, noch längere Zeit seinen Spielplan erfolgreich beherrschen. lrb.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Der Straßenbahnverkehr in St. Lazarus.

Die Linien 4 und 5 sind wohl die am meisten benutzten und infolgedessen von Passagieren überfüllten Strecken, weil die Stadtteile St. Lazarus und Dembsen in den letzten Jahren an Einwohnerzahl sehr gewachsen sind. In der Mittagszeit von 12—½3 Uhr müssen die Passagiere dicht gedrängt stehen, vielfach ist an ein Mitfahren nicht zu denken. Ebenso sind des Sonntags nachmittags von 3 Uhr an diese Linien ganz überfüllt. Wäre es da nicht zweckmäßig, auf diesen Strecken, statt der beiden Wagen, 3 Wagen regelmäßig laufen zu lassen? Die gegenwärtige Wagengestellung auf dieser Strecke entspricht den Ansprüchen keinesfalls mehr. —n.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Bromberg**, 2. Juni. Wegen Einbruchsdiebstahls hatte sich der Schüler (!) Władysław Blociszewski von hier vor der ersten Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte war Zögling der hiesigen landwirtschaftlichen Schule und wohnte mit einem Mitschüler in einem Internat. Dort stahl er einem Mitschüler einen Koffer mit Galanteriewaren. Das Gericht verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis und billigte ihm eine Bewährungsfrist zu. — Die Minderjährigen Stanisław Furman und Franz Grys von hier wurden wegen Diebstahls bzw. Beihilfe angeklagt. F. drang am 10. November vorigen Jahres in den Speicher einer hiesigen Firma ein und stahl 11 Felle. Der Mitangeklagte sorgte für den Verkauf. Der Staatsanwalt beantragte für die beiden Angeklagten je vier Wochen Gefängnis; das Gericht verurteilte F. zu zwei Wochen Gefängnis mit Bewährungsfrist und sprach den G. frei.

Sport und Spiel.

Uruguay—Deutschland 4 : 1.

Das schwere Spiel gegen Uruguay verloren die Deutschen, die in der zweiten Halbzeit nur mit 10 Mann spielten (Kalb war gegen Schluß der ersten Halbzeit herausgestellt worden), 4 : 1. Es wurde hartnäckig gekämpft, und man wird es begreiflich finden, daß in der Hitze des Gefechts auf beiden Seiten das Spiel mit der Zeit einen brutalen Charakter bekam. Die Schuld trägt zum großen Teil das Temperament der Südländer.

Warta—Polonia 4 : 1.

Durch dieses Spiel ist Warta bereits an die dritte Stelle gerückt. Obwohl die Gäste, die mit geschwächter Mannschaft antraten (ohne Tupalski, Grabowski, Loth I und Miaczyński), mehr vom Spiel hatten, verloren sie ziemlich hoch, weil die Verteidigung der Wartaner auf der Höhe war. Die Läuferreihe dagegen hinkte merklich, mit Ausnahme von Przykucki, der vorbildliche Arbeit leistete. Spojda hatte einen seiner schwächsten Tage. Die Stürmerreihe machte den Eindruck, als ob ihr etwas in den Knochen liege. Scherfke ist wohl ein geistesgegenwärtiger Sturmführer, aber immer noch zu langsam. Es fehlte der anfeuernde Geist, den gestern auch Przybysz nicht aufzubringen vermochte. Dabert verdarb eine ganze Reihe von Situationen, weil ihm das Zusammenspiel nicht immer behagte.

Der Ligameister Wisla erlitt eine 2 : 1-Niederlage gegen Cracovia vor 14 000 Zuschauern. — Czarni und Warszawianka trennten sich unentschieden 3 : 3. — Ruch schlug T. K. S. 2 : 1, Hasmonea verlor gegen Turyści 3 : 2, F. C. Katowice konnte in Lemberg Pogoń 2 : 1 niederringen und hat nunmehr vor Wisla einen Vorsprung von drei Punkten.

Neuer deutscher Weltrekord.

Die deutsche Olympiastafette Koernig, Houben, Corts und Dr. Wichmann hat den Weltrekord in der Stafette über 4×100 Meter um 2 Zehntel verbessert.

Ein neuer polnischer Rekord.

Oberleutnant Baran ist es gelungen, die polnische Höchstleistung im Diskuswerfen um 25 Zentimeter auf 42,85 Zentimeter zu verbessern.

Spielplan des Teatr Wielki.

Montag, den 4. Juni: Die Lerche.
Dienstag, den 5. Juni: „Die lustige Witwe".
Mittwoch, den 6. Juni: „Das Mahl der Spötter".
Donnerstag, den 7. Juni: „Troubadour" (Gastspiel Prawdzic).
Freitag, den 8. Juni: „Hoffmanns Erzählungen".
Sonnabend, den 9. Juni: „Bote Nr. 6666".
Sonntag, den 10. Juni: „Bote Nr. 6666".
Montag, den 11. Juni: „Zygmunt August".
Dienstag, den 12. Juni: „Madame Butterfly".

Die Abendvorstellungen im Teatr Wielki beginnen um 8 Uhr.

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½ bis 2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wettervoransage für Dienstag, 5. Juni.

= **Berlin**, 4. Juni. **Für das mittlere Norddeutschland: Meist bewölkt und Neigung zu einzelnen leichten Niederschlägen, ohne stärkere Temperaturveränderungen. — Für das übrige Deutschland: Im Südosten und Süden vielfach heiter, im übrigen Reich wolkig, im Südwesten Gewitterneigung, im Nordwesten und Mitteldeutschland strichweise Niederschläge, nirgends stärkere Temperaturänderungen.**

---

reren Jahren eifrig gewidmet. Er gehört der Fédération Internationale des Journalistes an, an der alle Staaten mit Ausnahme von Sowjetrußland und Italien teilhaben. Auf dem Gebiete des Presserechts machte Dr. Feder (Berlin) Vorschläge, die im wesentlichen vorsehen, daß Zeitungsverbote auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung nur gestattet sein sollen, wenn vorher Sachverständige, Verleger und Redakteure gehört sind. Im Pressestrafrecht wird verlangt, daß Gegenstand des Hochverrats in Zukunft nur das Reich und nicht ein Land sein kann, daß das im Strafgesetzentwurf vorgesehene Delikt der Ausspähung von Staatsgeheimnissen zu streichen und der Verrat von Staatsgeheimnissen auf die Fälle beschränkt ist, in denen die Mitteilung öffentlich oder an eine ausländische Regierung erfolgt. Die umstrittene „Wahrnehmung berechtigter Interessen" soll folgendermaßen gefaßt werden: „Die Beleidigung bleibt straffrei, wenn der Täter zur Wahrnehmung eines berechtigten öffentlichen oder eines berechtigten privaten Interesses, das das öffentliche Interesse berührt, handelt, im übrigen jedoch nur dann, wenn das wahrgenommene Interesse des Beteiligten überwiegt."

Die Polarflieger bei Hindenburg.

Berlin, 3. Juni. Der Reichspräsident empfing Sonnabend vormittag die Polarflieger Kapitän Wilkins und Leutnant Eielson. An dem Empfang nahm der amerikanische Botschafter Schurman und, da der Flieger Wilkins britischer Staatsangehörigkeit ist, der britische Geschäftsträger Denken sowie Staatssekretär Dr. Meißner teil. Der Reichspräsident beglückwünschte die Flieger zu ihrem großen Erfolg und ihrer bewunderungswürdigen Leistung und ließ sich an Hand von Karten über die Einzelheiten des Fluges und über die geographischen und meteorologischen Forschungen eingehend berichten. Am Schluß der etwa halbstündigen Unterhaltung sprach der Reichspräsident den beiden Fliegern den Wunsch aus, daß ihnen noch weitere erfolgreiche Flugleistungen und Forschungen beschieden sein mögen.

Der amtliche Bericht über das Phosgenunglück.

Berlin, 2. Juni. Das Reichskabinett hat in seiner letzten Sitzung den Bericht des vom Reichswirtschaftsminister entsandten Beamten über das Phosgenunglück in Hamburg entgegengenommen. In dem Bericht heißt es unter anderm:

Das Phosgen stammte wie die andern auf dem Lagerplatz noch vorhandenen Vorräte aus Demobilmachungsbeständen des alten Heeres. Diese Bestände unterlagen nicht sämtlich der Zerstörung, vielmehr hat das Bureau des Liquidations du matériel de guerre Erzeugnisse mit wirtschaftlicher Verwendungsmöglichkeit in gewissem Umfang freigegeben. Ob der in Hamburg lagernde verhältnismäßig geringe Restbestand seinerzeit ausdrücklich freigegeben worden ist, hat bisher nicht festgestellt werden können. Eine Verletzung des Gesetzes über Kriegsgerät vom 27. Juli 1927 liegt hiernach nicht vor, da es sich weder um „für Kriegszwecke bestimmte wichtige, erstickende oder ähnliche Erzeugnisse" handelt, noch um eine Herstellung ohne die erforderliche Genehmigung. Auch eine Verletzung andrer gesetzlicher Vorschriften kommt nicht in Betracht. Eine weitere Gefährdung ist nach menschlichem Ermessen ausgeschlossen. Hoffentlich werden sich nun auch diejenigen Köpfe beruhigen, die das bedauerliche Hamburger Unglück als das Präludium eines bevorstehenden von Deutschland inszenierten Gaskrieges hinzustellen versuchten.

Stahlhelmtag.

Hamburg, 2. Juni. Die große Kundgebung des Stahlhelms ist störungslos verlaufen. In den Zugangsstraßen und am Versammlungsort waren kaum Neugierige und Streitsüchtige zu bemerken. Mit der Stahlhelmbotschaft und der Rede Seldtes brachte der Abend einen Höhepunkt der Tagung. Beide sind noch in vielen Punkten unbestimmt und verschwommen gehalten, obwohl die Botschaft zu einzelnen Fragen eine positivere Stellung nimmt als bisher. Grundsätzlich Neues hörte man fast gar nicht; was vorgetragen wurde, war überwiegend eine Wiederholung, zum Teil eine Weiterentwicklung bekannter Stahlhelmforderungen, von denen einige ja auch auf den Programmen fast aller staatbejahender Parteien stehen. Stärker als bisher trat vielleicht der Machtwille des Stahlhelms, in die politische Entwicklung einzugreifen, in die Erscheinung. So erklärte die Botschaft, daß die antimarxistischen Parteien eine schwere, selbstverschuldete Niederlage erlitten hätten, und aß sie, wenn sie nicht fähig wären, ihren Kampf für die deutsche Freiheit siegreich zu führen, andern die Führung überlassen müßten. Die Botschaft wendet sich unter anderem gegen eine Außenpolitik, die solange schwach sei, wie Staatsgewalt und Volksgemeinschaft schwach wären. Sie lehnt den Völkerbund ab, solange er ein Machtmittel der Siegerstaaten sei. Sie fordert nationale Wirtschaft und Stärkung des inneren Marktes, arbeitsrechtliche Gleichstellung aller Arbeitnehmer und Aufstiegmöglichkeiten des einzelnen durch die gerechte Bewertung seiner Leistungen. Das Sicheinsetzen, der Kampf für den deutschen Arbeiter, wird überhaupt in der Botschaft besonders nachdrücklich betont. Es wird ferner erklärt, daß es dem Arbeiter nie genügen werde, nach den Grundsätzen der heutigen Sozialpolitik versorgt zu werden, sondern daß er für seine Arbeit die Gleichberechtigung des freien Bürgers wolle. Abgelehnt wird die Berechtigung von Streik und Ausstand. Deutlich zurückgewiesen wird die Unterstellung, der Stahlhelm wolle den Zustand der Vergangenheit wieder herstellen oder predige den Krieg. Seldte führte in seiner Ansprache einzelne Punkte der Botschaft weiter aus. Man hörte manch vernünftiges Wort über die realen Aufgaben des Stahlhelms, die Schaffung eines neuen deutschen Männertyps, Worte, die Achtung abnötigen mußten, weil aus ihnen die ganze Hingebung des Mannes an sein Werk klang, wenn auch diese Hingebung manchmal zu einer schiefen Betrachtung der Politik führte. Enttäuschend bleibt jedoch, daß diese Worte vielfach von tönenden Reden, von überschwenglichen Phrasen überwuchert waren, so daß die Art der Rede weit entfernt war von der klaren und eindeutigen Sprache der Frontsoldaten.

Verurteilte Spionin.

Leipzig, 2. Juni. Der Fünfte Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte die frühere Stenotypistin Bertha König aus Berlin wegen Verrats militärischer Geheimnisse unter Zubilligung mildernder Umstände zu zwei Jahren Gefängnis und zur Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft sowie zu 3 Jahren Ehrenrechtsverlust und Verfall von 1600 Mark Spionagegeldern. Die 59jährige Angeklagte, Tochter eines preußischen Majors, war vor dem Kriege als Privatsekretärin bei den bekannten Militärs Graf v. d. Goltz und Graf York v. Wartenburg tätig und in den Jahren 1914 bis 1920 in der Geheimkanzlei des Kriegsministeriums und in der Depotabteilung des Seerechtsabteilungsamts angestellt. Von dem französischen Spion Reynolf wurde die Angeklagte gegen ein monatliches Entgelt als feste Agentin verpflichtet und leistete den Franzosen in den Jahren 1925 bis 1927 Spionagedienste durch Beschaffung zweckdienlichen Materials, durch einschlägige Literatur, Beförderung geheimer Briefschaften, Ausspähung von Angehörigen der Reichswehr und versuchte Zuführung von Agenten zu Spionagezwecken.

Von Deutschland nach Lettland ohne Paß.

Berlin, 2. Juni. Vor der Abreise des deutschen Gesandten Dr. Kösters aus Riga fand ein Notenaustausch statt, durch den die Paßvisa zwischen Lettland und Deutschland zum 1. Oktober abgeschafft werden.

Ein seltenes Ereignis.

Frankfurt a. M., 2. Juni. Sonnabend vollzog sich in der Abteikirche St. Hildegard bei Rüdesheim eine seltene Feier. Der ehemalige Gymnasialdirektor der früheren Ritterakademie in Bedburg bei Köln wurde in Gegenwart seiner Familie, nämlich seiner Frau und seiner drei Kinder, vom Bischof in Limburg zum Priester geweiht. Der einzige Sohn trat in das Kloster Marialaach ein. Die eine Tochter ist Schulschwester in Luxemburg, die andere nimmt demnächst den Schleier in St. Hildegard. Nachdem alle drei Kinder sich dem Klosterleben gewidmet haben, entschlossen sich auch die Eltern zum gleichen Schritt. Die Mutter trat zu ihrer Tochter ins Kloster St. Hildegard als Novize ein und der Vater erhielt nun die Weihe zum Kapuzinerpater.

Aus anderen Ländern.

Versorgungsschwierigkeiten in Rußland.

Moskau, 2. Juni. Der Handelskommissar der russischen Räterepublik, Eismont, sah sich veranlaßt, der Moskauer Bevölkerung mitzuteilen, daß die Gerüchte über die Einstellung des Backens von Weißbrot vom 1. Juni an unzutreffend seien. Er muß aber zugeben, daß nur noch zu achtzig v. H. ausgemahlenes Weizenmehl verwandt wird, und daß der Verkauf von Mehl überhaupt eingestellt ist. Eismont meint, daß der Unterschied zwischen dem bisherigen Weißbrot und dem jetzigen nur von einer erfahrenen Hausfrau bemerkt werden könne.

Diese Erklärung ist für die Lage der Volksernährung in den Städten überhaupt kennzeichnend. Zuverlässige Privatnachrichten besagen, daß selbst in Charkow, also in der Kornkammer der Ukraine, und in der Krim und schlimmer noch in den Zuschußgebieten des Nordens die Brot- und Kartoffelversorgung Schwierigkeiten bereitet. Ein Kilogramm alte Kartoffeln kostet in Moskau zwanzig Kopeken oder dreiundvierzig Pfennig. Während die Getreideaufbringung unter Einsatz aller Kräfte und unter Anwendung schärfster Mittel im Januar und Februar namhafte Erfolge zeitigte, sind die Ergebnisse in den letzten sechs Wochen weit hinter dem Aufbringungsplan zurückgeblieben, was die jetzigen Schwierigkeiten zum Teil erklärt.

Vom deutschen Schulwesen in der Ukraine.

D. A. I. Im November/Dezember 1923 wurde an der ukrainischen Räteparteischule in Odessa eine deutsche Abteilung („Sektor") mit einem erlaubten Höchstbestand von 30 Kursteilnehmern organisiert. Im Schuljahr 1925/26 wurde der Bestand auf 80 Kursteilnehmer erhöht und 1926/27 wurde der Sektor laut Beschluß des Zentralkomitees der kommunistischen Partei der Ukraine in eine selbständige deutsche Parteischule mit 100 Kursteilnehmern umgewandelt. Die Schule verfügt über eine Bibliothek von ungefähr 2000 Büchern.

Protest der freigesprochenen Elsässer

Paris, 1. Juni. Das in Straßburg erscheinende Haegysche Organ „Der Elsässer" veröffentlicht eine Erklärung der elf freigesprochenen Autonomisten des Kolmarer Prozesses. Sie protestieren gegen die Verurteilung ihrer Mitangeschuldigten Rosse, Ricklin, Faßhauer und Schall. Sie erklären sich mit ihnen solidarisch und fordern deren schleunige Freilassung. Sollte die Regierung jedoch diese vier Verurteilten im Gefängnis behalten, so fordern sie ihrerseits den Staatsanwalt auf, sie wieder ins Gefängnis zu werfen. Ueberdies erklären sie, daß sie keineswegs den Geschworenen dankbar sind für ihre Freisprechung, denn zu gleicher Zeit hätten ja die Geschworenen auch vier ihrer Mitangeklagten verurteilt, Männer, auf die das Elsaß ein Recht habe, stolz zu sein.

Ungarisches Lob der deutschen Wissenschaft.

Budapest, 3. Juni. In Debreczin wurde ein Universitätsprofessoren- und Studententag abgehalten, zu dem auch der Legationsrat bei der Budapester deutschen Gesandtschaft Benzler erschienen war. Der im Namen des ungarischen Kultus- und Unterrichtsministers sprechende Ministerrat Magyary begrüßte unter lebhaftem Beifall der Anwesenden Benzler als den Vertreter eines Reiches, das auf wissenschaftlichem Gebiet an erster Stelle stehe.

Studentenkundgebungen in Innsbruck.

Innsbruck, 2. Juni. Gestern abend fand in Innsbruck eine gegen Italien gerichtete Protestversammlung der deutschen Studentenschaft statt, an der sich ungefähr 600 Studenten beteiligten. Nach der Verlesung des Begrüßungsschreibens des Rektors der Innsbrucker Universität und der eingegangenen Telegramme der Agramer und Belgrader Studentenschaft und des Verbandes südslawischer Nationen in Dalmatien wurde eine Entschließung für Südtirol angenommen.

Auch Französisch in Aosta verpönt.

Mailand, 2. Juni. Nach einem Bericht des „Corriere della Sera" aus Aosta hat der faszistische Bürgermeister jener Stadt das auch als Amtssprache gebräuchliche Französisch durch das Italienische ersetzt. Während seit Menschengedenken alle Gemeinde-, Stadt- und Gerichtsurkunden in französischer Sprache abgefaßt wurden, die im Aostatale besonders unter den besseren Ständen, noch allgemein gebräuchlich ist, dürfen sie jetzt nur in italienischer Sprache abgefaßt werden.

Die Suche nach Nobile.

Oslo, 4. Juni. (R.) Wie aus Spitzbergen gemeldet wird, ist der Dampfer „Hobby" am Sonntag morgen in Adventbay eingetroffen. Die „Hobby" hatte infolge starker Gegenwinde eine Verspätung von etwa 24 Stunden. Nachdem sich die Expeditionsführer Tandberg und Noeis mit ihren Hunden in der nötigen Ausrüstung an Bord begeben hatten, setzte der Dampfer seinen Kurs nach Kingsbay fort, wo er aller Wahrscheinlichkeit nach am Montag früh eingetroffen ist. Auf Spitzbergen herrscht augenblicklich klares und sonniges Wetter. Wenn die Witterung so gut bleibt, will Leutnant Lützow-Holm, der sich zusammen mit seinem Flugzeug auf dem Dampfer „Hobby" befindet, am Montag vormittag bereits einen kurzen Erkundungsflug vornehmen. Später wird dann die „Hobby" versuchen, nach Norden und Nordosten vorzudringen. Wie aus Kingsbay gemeldet wird, ist der Dampfer „Braganza" am Sonnabend mit 15 Italienern an Bord nach dem Renkier-Lande in See gegangen. Der italienische Kapitän Sara hat die Absicht, dort Streifzüge an der Küste vorzunehmen, die sich auf 8 Tage bis 4 Wochen erstrecken sollen.

Berlin, 4. Juni. (R.) Am Sonntag traf der norwegische Leutnant Dietrichson in Berlin ein, um nach Friedrichshafen weiterzufahren, wo er mit den Dornier-Werken über den Ankauf eines Flugbootes für die Rettungsexpedition Amundsen für Nobile verhandeln will.

Rom, 2. Juni. Ueber das Verschwinden der „Italia" hat die italienische Regierung eine amtliche Erklärung herausgegeben, daß dem Luftschiff anscheinend am 25. Mai, um 10.27 Uhr vormittags, ein Unheil zugestoßen sei. „Es ist damit zu rechnen", heißt es weiter, „daß der Flug der „Italia" ein unerwartetes, vielleicht katastrophales Ende etwa zehn Minuten nach der Absendung des letzten Funkspruchs gefunden hat. Die Mannschaft des Luftschiffs dürfte in der Gegend zwischen der Liefdebay und der Hinlopenstraße (Spitzbergen) zu suchen sein."

Nordenskjöld †.

Stockholm, 2. Juni. Der bekannte Forscher Prof. Otto Nordenskjöld starb gestern in Gotenburg infolge innerer Verletzungen, die er sich bei einem Autounglück zugezogen hatte. Er war im Jahre 1869 geboren und Mitglied einer großen Anzahl geographischer Gesellschaften. Der Forscher war ferner Leiter einer großen Anzahl Expeditionen nach beiden Polen.

Russische Gelder in England.

London, 2. Juni. Der Minister des Innern hat vor kurzem im Parlament bekanntgegeben, daß er die Verbindungen untersuche, durch die die russische Regierung noch immer, obwohl ihre diplomatische wie ihre Handelsvertretung aus Großbritannien ausgewiesen seien, Gelder zur Unterstützung kommunistischer und revolutionärer Bestrebungen hierher sendet. Diese Untersuchung ist, wie die „Daily Mail" meldet, nunmehr abgeschlossen, und ihr Ergebnis wird von dem Minister in der nächsten Woche im Unterhaus bekanntgegeben.

Es soll gelungen sein, durch die Prüfung der Bücher der hiesigen russischen Banken die Personen festzustellen, die die Ueberweisung russischer Gelder an irische Revolutionäre und kommunistische Kreise vermittelt haben. Diese Personen, die selber ziemlich unbemittelt sind, haben Summen von Banken abgehoben, die in manchen Fällen 15 000 Pfund und mehr betrugen. Die Banken haben nach dieser Entdeckung die Vorsicht gebraucht, einige ihrer Angestellten zu entlassen, und desgleichen sind alle Angestellten der hier noch bestehenden russischen Handelsorganisationen, die Mitglieder der britischen Kommunistischen Partei sind, entlassen worden. Insgesamt soll es sich um 46 Personen handeln.

Diese Vorsichtsmaßregel wird aber, wie die „Daily Mail" versichert, nicht verhindern, daß der Minister dem Kabinett nunmehr vorschlagen wird, auch die noch hier verbliebenen russischen Handelsorganisationen auszuweisen. Er habe festgestellt, daß die Gelder, die die russischen Banken ausgezahlt haben, dazu verwandt worden seien, den kommunistischen Führern in Großbritannien Gehälter zuzuwenden, revolutionäre Druckschriften herzustellen und zu verbreiten sowie Späherei und Bestechung auszuüben. Dabei sollen die Ueberweisungen von Jahr zu Jahr zugenommen haben, obwohl die russische Regierung der britischen immer aufs neue versprochen habe, keine Werbetätigkeit mehr in Großbritannien auszuüben.

Abgelehnt.

Genf, 2. Juni. Der ständige rumänische Delegierte beim Völkerbund, Anoniade, hat im Auftrage seiner Regierung dem Generalsekretär des Völkerbundes eine Note überreicht, in der die rumänische Regierung die Empfehlung des Völkerbundsrates vom März d. Js. zur Beilegung des ungarisch-rumänischen Optantenstreits ablehnt. Die rumänische Regierung erklärt, sie würde die Begründung für ihre Haltung durch ihren Delegierten auf der Tagung des Völkerbundsrates bekanntgeben.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptschriftleiter: Robert Styra (beurlaubt). Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": i. V. Guido Baehr. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. sämtliche in Posen, Zwierzyniecka 6.

Die letzten Telegramme.

Flug Paris — Indien.

Paris, 3. Juni. (R.) Zu einem neuen Rekordversuch im Weitstreckenflug sind gestern die beiden französischen Hauptleute Arrarceart und Rignot in Le Bourget mit Kurs auf Indien aufgestiegen.

Ein Flugzeug abgestürzt.

Böblingen, 4. Juni. (R.) Auf dem hiesigen Flugplatz stürzte ein Flugzeug mit dem Fluglehrer Strecker als Führer und einem Fluggast ohne erkennbare Ursache ab. Beide Insassen waren sofort tot.

Ein gescheiterter Ozeanflug.

London, 4. Juni. (R.) Ein dreimotoriges Fokker-Flugzeug, mit Schwimmvorrichtungen versehen, verließ am Sonntag Boston unter Führung des Piloten Wilmur Stultz. Man nimmt an, daß die Flieger einen Ozeanflug über Neufundland planten.

Nach einer späteren Meldung ist das Flugzeug nach vierstündigem Flug in Halifax auf Neuschottland gelandet. Der Führer Stultz gab zu, daß London sein Ziel gewesen sei.

Der Flug Amerika—Australien.

London, 4. Juni (R.) Die Amerika—Australien-Flieger sind nach den letzten Meldungen aus Honolulu auf dem Wege nach Australien in einen Regensturm geraten, der ihnen aber einstweilen noch keine Schwierigkeiten bereitet.

Mord und Selbstmord eines ungetreuen Beamten.

Dresden, 4. Juni. (R.) Am Sonnabend nachmittag hat der wegen Betrugs und Unterschlagung mehrfach angezeigte und verhaftet gewesene Verwaltungsassistent der sächsischen Staatstheater, Hofmann, in seiner Wohnung in Wachwitz in Anwesenheit seiner Frau seinen dreijährigen Sohn und sich selbst erschossen. Während der Mann sofort tot war, ist das Kind erst in der Nacht zum Sonntag im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Der „Eiserne Gustav" heute in Paris.

Paris, 4. Juni. (R.) Für die Ankunft des Berliner Droschkenkutschers Hartmann in Paris ist bereits ein großes Festprogramm entwickelt worden. Sein Eintreffen vor den Toren von Paris wird für Montag nachmittag erwartet. Er wird zunächst von den alten Pariser Kutschern und dem Festausschuß des „Quartier Latin" empfangen und begrüßt werden. Sein Zug durch Paris soll um 18.15 Uhr am Place de la Madelaine, wo er von einem Pariser Redakteur begrüßt wird, sein Ende finden. Um 20 Uhr wird Hartmann von Studenten ein Bankett gegeben.

Drei Streckenarbeiter vom Zuge zermalmt.

Wien, 4. Juni. (R.) Bei Absdorf überfuhr ein Personenzug nachts drei anscheinend betrunkene Streckenarbeiter, die trotz abgegebener Signale die Strecke nicht verließen.

Erdrutsch in Frankreich.

Paris, 4. Juni. (R.) Nach einer im „Petit Journal" veröffentlichten Meldung aus Cette ist gestern in den Steinbrüchen von Balaruc-le-Bains ein Erdrutsch erfolgt. Nach den ersten Nachrichten soll eine Person getötet und vier verletzt worden sein. Erst die Aufräumungsarbeiten werden ergeben, ob noch weitere Opfer zu beklagen sind.

Zwei Münchener Touristen tödlich abgestürzt.

München, 4. Juni. (R.) Wie der „Bergwacht" aus Hinterbärenbach gemeldet wird, stürzten im Kaisergebirge die beiden Münchener Touristen Julius Marschall und Georg Raffler tödlich ab. Die Leichen der beiden Verunglückten wurden nach Hinterbärenbach gebracht.

Am Sonnabend, dem 2. Juni früh entschlief in Bad Reichenhall nach längerem, schweren Leiden meine geliebte Frau, unsere teure Mutter und Großmutter, meine liebe Schwester und Schwägerin

Frau Selma Lehmann

geb. Schultze.

Kurt August Lehmann, Przybyszewo,
Hauptmann Schneider, Elbing,
Marianne Schneider,
Anna Schmidt geb. Schultze, Berlin,
Felix Schmidt.

Die Beisetzung findet voraussichtlich am Mittwoch, dem 6. Juni nachmittags St. Georgenkirchhof Berlin statt.

Posener Handwerker-Verein

Am **Donnerstag, dem 7. d. Mts.** (Fronleichnam)

Familienausflug

nach Jeziory (Seeberg) Restauration **Schröder**
Belustigungen für jung und alt.
Abfahrten nach Ludwikowo mit Sonderzügen 700, 810, 905 u. a. Rückfahrt nach Belieben.

Der Vorstand.

Original Dehne's Parallelogramm-
Hackmaschine
„Siegerin" in Leistung und Konstruktion **unübertroffen!**
Hackmesser zu allen Systemen offeriert
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

---

30 bis 100 mm starke
-streine, sehr breite Eichen-, Rotbuchen-, Ahorn-, Kiefern-Bretter und -Bohlen sofort lieferbar.
Holzhandlung G. Wilke, Poznań.
Lagerplatz Swarzędz
Telephon 8[illegible] Swarzędz. Telephon 21-31 Poznań.

Motorräder
fahrbereit, mit allen Schikanen, wegen Anschaffung eines Autos sehr preiswert **zu verkaufen.**
B. S. A. 9—12 P. S. mit Beiwagen
Matchles 5 P. S.
Indian 7 P. S.
Gefl. Angeb. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. unter **925.**

Gebr., gut erhaltenen **Verdeckwagen**
4 sitzig, sucht
Rittergut Bronikowo, pow. Śmigiel.

Wegen Wohnungsaufgabe zu verkaufen:
Saloneinrichtung
Schlafzimmer, komplett
fast neues Büffet u. Geldschrank
Kücheneinrichtung
alles in bester Ordnung.
Ernste Reflektanten wollen sich gefl. melden an Ann.-Exp Kosmos Sp. z o. o Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **929.**

OB.

Ostbank für Handel u. Gewerbe

Berlin—Königsberg i. Pr.

Bilanz per 31. Dezember 1927

Aktiva		Rm. Pf.
1.	Kasse, Zinsscheine, Sorten, Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken	1 161 039,42
2.	Wechsel	4 913,080,21
3.	Nostro-Guthaben bei Banken und Bankfirmen	711 217,41
4.	Reports u. Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	1 891 202,50
5.	Eigene Wertpapiere	1 565 944,70
6.	Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen	116 726,16
7.	Konsortialbeteiligungen	15 901.—
8.	Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken	312 262,25
9.	Debitoren in laufender Rechnung	19 693 771,55
10.	Bankeinrichtung und Stahlkammer	1,—
11.	Bankgebäude und sonstiger Grundbesitz	1 052 173,52
12.	Hypotheken	24 000,—
13.	Hypotheken-Aufwertungs-Ausgleichs-Konto	126 147,14
	Avalschuldner . . . Rm. 3 673 808,63	
		31 583 466,66

Passiva		
1.	Aktienkapital	4 000 000,—
2.	Gesetzlicher Reservefonds	300 000,—
3.	Kreditoren	25 889 060,62
4.	Akzepte und Schecks	721 496,91
5.	Hypotheken-Aufwertungs-Konto	126 147,14
6.	Gewinn	546 761,99
	Avalverpflichtungen . . . Rm. 3 673 808,63	
		31 583 466,66

Gewinn- und Verlustrechnung 1927.

		Rm. Pf.
1.	Bankunkosten	1 754 076,61
2.	Steuern	200 748,65
3.	Reingewinn	546 761,99
		2 501 587,25

1.	Gewinn-Vortrag 1927	23 816,35
2.	Zinsen-Konto	1 212 929,36
3.	Provisions-Konto	858 3[illegible]9,59
4.	Effekten-Konto	229 057,59
5.	Sorten-Konto	120 359,23
6.	Beteilgungs-Konto	57 115,13
		2 501 587,25

Bekanntmachung.

Die in der Generalversammlung vom 31. Mai 1928 für das Geschäftsjahr 1927 auf 8% festgesetzte Dividende gelangt mit

Rm. 1,60 für die Aktien über Rm. 20.— und mit
„ 8,— „ „ „ „ „ 100,—

abzüglich 10% Kapitalertragssteuer gegen Aushändigung der Gewinnanteilscheine Nr. 2 vom 3. Juni 1928 ab in den nachfolgenden Stellen zur Auszahlung:

1. in Berlin: an unserer Kasse, Berlin SW 19, Krausenstr. 38/39
2. in Königsberg/Pr.: an unserer Kasse Königsberg/Pr. Kneiph Langgasse 11/13, sowie bei unseren Niederlassungen in Allenstein, Elbing, Eydtkuhnen, Fraustadt, Insterburg, Landsberg/W., Lyck, Marienburg, Rastenburg, Schneidemühl, Schwiebus, Stolp i.P., Tilsit.

Berlin, den 2. Juni 1928.

Ostbank für Handel u. Gewerbe
Dr. Fritz Tetens Ludwig H. Jonas.

Mit

Lukutate

dem nach Geh. Medizinalrat Prof. Dr. med. Külz bedeutsamen Mittel für das Problem der **Verjüngung** sind auch anderweit **überraschende Heilerfolge** erzielt worden

Verlangen Sie Literatur.

Lukutate wie folgt erhältlich:

1. **Lukutate-Gelee-Früchte** a) Schnittform b) Eiform } 30 Stück zł 7.—
2. **Lukutate-Bouillon-Würfel** 24 Würfel „ 9.—
3. **Lukutate-Mark** (Marmelade) „ 7.—
4. **Lukutate-Tinctura** 30 gr Tropfglas „ 7.—
5. **Lukutate-purum** „ 10—

General-Vertrieb des **„Natura-Werk"** Gebr. Hiller-Hannover:

Alfred Fink, Danzig, Hundegasse 52.

Zugleich Vertrieb für **Brotella-Darm-Diät** nach Prof. Dr. Gewecke.

Für uns. wissenschaftl. Propaganda-Abtlg. suchen wir einen **Arzt bezw. Fachmann** welcher mit den neuzeitlichen elektromedizinischen Apparaten und deren Anwendung bestens vertraut ist. Bewerber, die der polnisch. u. deutsch. Sprache in Wort u. Schrift mächt. sind, wollen ihre Off. mit Angabe des Lebenslauf. sow. Gehaltsanspr. u. Referenz an die Firma **W. MAKOWSKI, Zakłady Elektromedyczne, Warszawa** Aleje Jerozolimskie 13, richten.

Perfekte
Berliner Maßschneiderin
auf Damen- und Kindergarderobe, empfiehlt sich als Hausschneiderin am Platze u. Provinz. Off. erb. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **923.**

Verband für Handel und Gewerbe
Poznań.
Telephon 1536.
Unsere Geschäftsstelle befindet sich in
Poznań, ul. Skośna 8,
parterre
Ev. Vereinshaus, Rückseite;
Geschäftsstund. 8—3 Uhr
Sprechstunden 11—2 Uhr

Chauffeur gesucht

für Privatwagen. Guter Fahrer, gelernter Autoschlosser, arbeitswillig, deutschsprechend. Meldungen mit Gehaltsansprüchen an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter Chiffre **909.**

Herrschaft **Śródka,** pow. Międzychód **sucht** vom 1. Juli d. J. einen unverheirat., zuverlässigen

Feldwächter

(a. l. Ansiedlersohn), beider Landessprachen mächtig, bei 60.— zł monatl. u. freie Station. Meldungen erbeten an
Administrator **Wuthe-Orle, poczta Nojewo.**

Suche für meine Nutzholz-Baumaterialien- u. Kohlenhandlung einen jungen, militärfreien

Mann

für Kontor und Besuch der Kundschaft. Polnisch und deutsch in Schrift und Wort, sowie Fachkenntnisse der Holzbranche Bedingung. Bewerbungen mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen zu richten an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, u. **924.**

Für einen jungen

Forstmann

der seine 2 jährige Lehrzeit in hiesiger Forstverwaltung am 1. Juli beendet, **suche ich berufsmäßige Beschäftigung.** Ich kann denselben bestens empfehlen. **Forstverwaltung STARE, p. Zelgniewo, pow. Wyrzysk. Felka,** Revierförster.

Chauffeur,

gelernter Schlosser, mögl. aus der landw. Maschinenbranche, 20 bis 30 J. alt, deutsch u. polnisch sprechend für sofort gesucht. Meld. mit Gehaltsansprüchen sind zu richten a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **926.**

Chauffeur-Kutscher,
alleinst. der deutschen und polnischen Sprache mächtig, **sucht** per sofort **Stellung.** Angeb. an die Ann.-Exed. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. unt. **913.**

Evangel. Landwirtssohn 17 Jahre alt, auch der poln. Spr. mächtig, m. Vorkenntn. sucht eine **Elevenstelle.** Off. an Annonc.-Expedition Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **919.**

Ankäufe u. Verkäufe

Klavier zu kauf. ges. Off. m. Preis a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unt **922.**

Metallbetten,
Spiralmatratzen,
Gartenmöbel,
gepolsterte Matratzen,
Selbstfabrikat
empfiehlt
Spezialmagazin
K. Walkowski,
Poznań, ul. Strzelecka 32

Wohnungen

Älteres Ehepaar **sucht 3—4 Zimmerwohnung** Mietspr. nach Übereinkunft. Off. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. unt. **916.**

Kinderlose Leute suchen **Zimmer und Küche.** Off. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unt. **915.**

Geschäftsräume,
günstig an belebter Straße gelegen, geeignet als Lager- und Büroräume, sofort od. spät. abzugeben. Evtl. übernehme ich ein Konsignationslager bedeutender Firma. Off. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, u. **928.**

Suche
Einheirat
in Landwirtschaft, besitze Vermögen von 15 000 zł, bin Landwirt von Beruf und ohne Anhang. Zuschriften mit Bild unter Nr. **1020** an **Stadt- und Landboten Międzychód**



Nicht traurig sein
Sei guter Laune!
Geh in den Luna-Park
und sei lustig!
Die Fahrt in der Bahn
oder im Elektrodrom
gibt dir neue Sinne
und Kräfte!



Einf., kl. **Zimmer** b. anst. Fam. p. 1. 7. gesucht. Off. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **927.**

---

1 gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch ab 15. Juni **gesucht.** Villengegend bevorzugt. Offerten mit Preisangabe sind zu richten an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, u. **912.**

Wenn Sie über alle Wirtschaftsfragen gut und sicher unterrichtet sein wollen, so abonnieren Sie die Zeitschrift

Handel und Gewerbe in Polen

Erscheint 14tägig.

Preis pro Quartal 3 zł.

Bestellungen zu richten an
Verband für Handel u. Gewerbe
Poznań, ul. Skośna 8.
Telephon 1536.

Tüchtigen, erfahrenen

I. Beamten

evangl., ledig, der seine Fähigkeiten durch Referenzen nachweisen muß, sucht für 1300 Morgen große Rübenwirtschaft, wegen Erkrankung des jetzigen, zum 1. 7. oder früher
G. Witte, Nowydwór, b. Wrocławki.

Tüchtiger, junger

Konditor-Gehilfe

kann **sofort** eintreten. **Robert Protz,** Konditorei und Kaffee **Czarnków.**

Man kauft gut und billig in grosser Auswahl Drogen, Partümerien und alle Brancheartikel bei

J. CZEPCZYŃSKI, Central-Drogerie,

Poznań, Stary Rynek 8. Telephon 3315, 3324, 3353, 3238.